

Der Klemmkeil

Das norddeutsche Klettermagazin



kostenlos



2015



INHALT

Inhalt	2	Editorial Impressum	3
Harz Hart	4	In China essen sie Hunde	12
Ein Pala Ausflug	18	Im Schotter von Mordor	22
Bastion	32	Schwer trifft leicht	36
Bornholm ist nicht Arco	38	Kletterwandsperrung!	39
Who the Fxxx is AG Ith?	40	Überhört	41
Ith-Kalender 2016	44	Patricks Welt	42
Rezension Kletterführer Göttinger Wald	46	Rezension Spagat	45
Rezension Die Besteigung des Rum Doodle	46	Rezension Fisch sucht Fels	47
Rezension Eisgipfel und Felsgrate	48	Rezension Topoguide Alpen III	48
Rezension BlocReich	49	Adressen	54
IG Klettern Nachrichten	50		
Beitrittserklärung IG Klettern	52		

Editorial

EDITORIAL

Werwiewas? Zwei ganz neue Klettergebiete im Norden?

Ja, richtig gelesen, am Kanstein und im Ostharz wurde zwei bisher unbeachtete Felsriegel zum Kletterleben erweckt. Der Krockstein bei Rübeland zieht eher die hart movenden Mädels und Jungs an, denn unter 8 ist da kein Land zu gewinnen. Die Bastion am Nordwestende des Kansteins dagegen ist für gut gesichertes Softmoven ein- und ausgerichtet. Beide Gebiete werden in diesem Heft vorgestellt.

Auch sonst passiert eine Menge in diesem extradicken Klemmkeil. Die bunte Lesereise geht vom Harz über Bornholm nach China, weiter zur Pala-Gruppe in die Dolomiten, durchs Pitztal, zum Eiger und vorbei am Thüster Berg zurück auf den Ith-Zeltplatz ins kalte Norddeutschland.

Da sitzen wir nun und frieren der neuen Saison entgegen. Gute Zeit, die Lagereuer anzuzünden. Wenn der Klemmkeil ausgelesen ist, könnt ihr das ja damit machen...

Euer Axel und Stefan



Impressum

IMPRESSUM

Herausgeber IG Klettern Niedersachsen e. V.

Redaktion Axel Hake | Heinrichstraße 38 | 38106 Braunschweig | fon 0531/796467 | Stefan Bernert | Reischauerstraße 4 | 38667 Bad Harzburg | fon 05322/554616 | email derklemmkeil@aol.com

Anzeigenredaktion Henning Gosau | fon 0551/42690 | email gosau@richter-barner-gmbh.de |

Layout und Satz Axel Hake | Adresse s.o. | email axelhake@gmx.de

An diesem Heft [No. 1 / Winter 2015, 37. Jahrgang] wirkten mit:

Heiko Apel, Stefan Bernert, Patrick Bertram, Jeanette Burkhardt, Peter Christmann, Angie Faust, Ralf Gantzhorn, Ralf Gentsch, Arne Grage, Axel Hake, Ralf Kastning, Gerald Krug, Tweet Orlanes-Weck, Olaf Rösler, Mathias Weck, Ansgar Weingarten, Hans Weninger, Meik Wick.

Vi.S.d.P. ist der Autor des jeweiligen Artikels. Die Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Artikel und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Das Copyright für die Abbildungen und Artikel liegt bei den jeweiligen Autoren.

Titel: Wenn man zu lange zum Legen braucht... Foto von Jeanette Burkardt.

Vielen Dank an unsere Inserenten! Bitte beachtet deren Angebote!

HARZ HART



4

W

eine nicht, wenn der Regen fällt...

...sang einst Drafi Deutscher und man wusste nicht so recht, worauf er hinauswollte. Wäre er Kletterer gewesen, hätte er sich nichts sehnlicher gewünscht als eine Grotte voller überhängender Routen. Wenn uns Kletterer hier im Norden der Regen trifft ist die Sache klar, Sachen packen und ab ins Café. Die wenigen Felsen, an denen man im Harz und Weserbergland bei Regen noch etwas ziehen kann sind dünn gesät, noch dünner nach Sperrung des Selter. Und selbst dort gibt es meist nur einzelne Touren, die wirklich regensicher sind.

Neidisch denkt man an solchen Tagen an den Urlaub in mediterranen Gebieten, wo man bei (den dort seltenen) Wolkenbrüchen beruhigt seinen Oberarmen den Durchhaltebefehl erteilen kann. Diesen Traum, so etwas vor der Haustüre zu haben, schleppt sicher jeder bessere Sportkletterer nördlich des Thüringer Hüllochs mit sich herum wie ein nutzloses Furunkel. Denn so etwas braucht Jahrmillionen der Entstehung. Und die Zeit hat keiner, meist ist die nächste Schönwetterphase dann doch näher dran. Oder man bräuchte eine Menge Dynamit und ein steiles Grundstück und immer noch viel Zeit, um sich in den Berg zu sprengen. Dauert keine Jahrmillionen, klingt aber mindestens ebenso illusorisch.

Der Logik der Gedanken folgte dann einem einfachen Prinzip. Wer selbst nicht die Kohle hat, eine Kletterhalle zu bauen, sucht sich die nächste in der Region. Und wer selbst keinen Bergbaubetrieb gründen will, schaut ob's solche Löcher schon gibt. Und Bingo – genau das war der Fall!

In der Bergbauregion Elbingerode-Rübeland entdeckte man neben Kalk, Schwefelkies und Eisen auch Marmor. Der stand allerdings nur in einem schmalen Gang an, so dass man der Einfachheit halber quasi nur das Gelbe vom Ei herausprengte und die kalkige Eierschale der Natur überließ. Und jetzt uns ...

Nach dem Finden der Steinbrüche mussten

wir uns erst mal zu der Entscheidung durchringen, dass da überhaupt sinnvoll was geht. Bei der Steilheit und der glatten Struktur hegten wir doch einige Zweifel an der Kletterbarkeit einiger Bereiche und damit der möglichen Routenzahl. Die nähere Inspektion ließ dann doch Positives erwarten, und so folgte die Verhandlung mit den Naturschutzbehörden. Das zog sich etwas, da in diesem Gebiet einige schützenswerte und teils extrem seltene Pflanzen und Tiere vorkommen, deren Bestand auf keinen Fall gefährdet werden durfte. Die im Ergebnis strengen Betretungsregeln sollten daher von jedem Nutzer geachtet werden. Die erarbeitete Konzeption wird also nur Bestand haben, wenn wir pfleglich mit diesem Stückchen Himmelreich umgehen.

Der bedeutendste der drei Sektoren verdiente somit den himmlischen Namen „Olymp“. Die erste Route folgte am linken Rand der Grotte dem Weg des vermeintlich geringsten Widerstandes. Überraschenderweise begrüßte uns „Miss Marble“ gleich mit 9-. Oh, oh, das ging ja gut los.

Aber Heiko und ich blieben Feuer und Flamme. Wann immer das Dreigestirn von Arbeit, Familie und Wetter eine Deckungsgleichheit erzielte, trafen wir uns in Neuwerk. Es folgten einige Nachmittage mit anstrengenden Bohraktionen garniert mit Seilgeländern, rutschenden Cliffs in teils stark überhängendem Gelände. Die körperliche Verfassung nach diesen Aktionen kam der eines zur Arbeit im Steinbruch verdonnerten Straftäters manchmal recht nahe. Material musste nachgeordert werden, da sich immer neue Routenmöglichkeiten ergaben. Und zwischendurch musste ja auch die eine oder andere Tour erstbegangen werden, denn nur der Rotpunkt ist der Mühen Lohn. Und den verteilte Zeus aus seinem Olymp dann reichlich mit fantastischen Routen und Projekten in im Harz ungekanntem Ambiente.

Am rechten kürzeren Wandteil kann man mit dem „Kleinen Krock“ noch im siebener Bereich starten. Das war's dann auch schon und im achten Grad erfüllen einige recht ho-



mogene Touren die Erwärmungswünsche der Fortgeschrittenen. Der 9. Grad fordert mit „Weine nicht, wenn der Marmor bricht“ in einer Routenkombi heraus und bietet in weiteren Touren auch mal knallharte Einzelzüge. Falls die Kondensationsfeuchte in der Grotte an schwülen Tagen den Marmor benetzt, warten oberhalb der Dachzone zwei grandiose Projekte, die sicher im zweistelligen Bereich anzusiedeln sind. Schwere Einzelzüge plus reichlich Ausdauer sind hier der Mindest-Einsatz zum Spiel. Allerdings bei den meisten anderen Touren auch...

Und das macht eben nur Spaß mit dem richtigen Spielzeug. Dazu zählen je nach Fitness und Hautdicke der Finger zum Beispiel ein Clipstick und Tape. Ersterer, da das Ausbouldern bei dem stark überhängenden Gelände nur von unten wirklich funktioniert und ein Zugang zur Umlenkung nicht möglich ist. Um die Haken in solidem Fels zu verankern, konnte man bei wenigen einzelnen nicht auf

eine optimale Einhängenposition Rücksicht nehmen. Das die Dinger halten, war uns wichtiger.

Das Tape hat (keine Angst) nichts mit Rissen zu tun. Bis jetzt habe ich als Rissfetischist im ganzen Gebiet nur einen Klemmer gesehen... Es gibt jedoch einige recht scharfkantige Griffe und Kanten von alten Bohrlöchern. Ehe man sich da mit einem Flatschen den Tag vermiest, sollte man lieber noch mal an der Rolle ziehen.

Wer den „Sultan of Swing“ klettern möchte, kommt unter zwei Lagen an den Fingergelenken (links) kaum klar. Ohne Tape hält man das Loch wohl nur unter Einnahme schmerzstillender Drogen. Aber genug damit, am schönsten ist am Ende der Swing in die Grotte beim Abbauen der vorletzten Exe. Derzeitiges Highlight ist das „Aphrodisiakum“, welches nach rechts von „Miss Marble“ abzweigt. Kaum Rastpunkte, permanent überhängend, schwere Züge bis zum Um-



lenker – da ist alles in der richtigen Mischung dabei. Nachdem ich immer mehr Züge verlinken konnte, halfen letztlich das Auslassen der 6.Exe und das kühle Leistungswetter zum finalen Durchstieg. Vielleicht auch noch die vielen Tage mit den obligatorischen zwei Versuchen... Somit hätten wir die mit 9+/10-schwerste Tour im Ostharz platziert, wohl wissend, dass direkt daneben die Projektkonkurrenz dies locker überbieten kann.

Erwähnenswert sind auf alle Fälle noch die Möglichkeiten mit definierten Varianten seine Muskulatur vollends zum Versagen zu prügeln. Ein bewiesenermaßen lohnender Teil dieser ist in die Topos eingearbeitet worden. Wem dann „Je länger, je lieber“ 8 zu lasch ist, der kann mit der „Nashorn Tasche“ 9 schon seine Frustrationstoleranz am letzten Zug testen, nachdem die Schwerkraft an der Dachkante sämtliche Muskelspannungen auf null resettet hat.

Als weitere Empfehlungen bei der Vorberei-

tung sollte man Wetterlage und Kaffee berücksichtigen. Wie in fast allen Grotten kann es nach langen Regenperioden an manchen Stellen durchsickern. Hinzu kommt hier, dass an warmen Tagen mit sehr hoher Luftfeuchte diese an den kühlen Wänden kondensiert. Wer das Phänomen mal sehen möchte, geht am besten mit Stefan hin. Wann immer er auftauchte war´s feucht. Diese Wirkung mag bei Dates in der Damenwelt von gewissem Vorteil sein. Beim Klettern hätten wir´s jedoch gern trocken. Alternativen bietet in dem Fall der Rübäländer Zahn. Seine 8 Routen von 6+ bis 9 liegen ab Mittag in der Sonne und hängen teils leicht über. Näheres über den Zugang auf Privatgelände in den Infos.

Zum Kaffee muss ich wohl nichts weiter sagen, wir haben dort mittlerweile wohl mehr Espresso getrunken als Haken gesetzt und der Erfolg gibt uns recht.

Aber zurück zum Thema. Neben den in un-



serem Horizont befindlichen Linien sind auch eventuell zwei, drei Hakenreihen für Aspiranten des oberen zweistelligen Bereichs dabei. Ich war ja eigentlich der Meinung, wir müssten den Ondra mal anrufen, aber vielleicht findet sich ja auch ein Talent des Nordens bereit, das Limit Sachsen-Anhalts nach oben zu verschieben. Platz für eigene Kreationen ist sicher auch noch da. Wer dies vorhat, sollte das kurz mit dem Gebietsbetreuer absprechen. Tabu sind insbesondere die Felswand unterhalb der Grotten und bewachsene Felsbereiche.

Auf dem Hinweg hat man wahrscheinlich schon den „Hades“ passiert. Der kleinere Sektor bietet weniger und kürzere Routen, deren Hauptschwierigkeit sich meist an der Dachkante des Höhleneingangs abspielt. Den Drang, hier das Innere des Berges zu erforschen, kann man getrost unterdrücken, weit kann man ohnehin nicht vordringen und natürlich sollte man den Fledermäusen ihre

Ruhe lassen. Die vertragen nämlich das Wecken vermutlich ähnlich schlecht, wie eure Liebste Sonntag früh um 3, wenn ihr polternd heimkommt, nachdem ihr mit zehn durstigen Briten nachts in Berlin unterwegs wart.

Die Klettereien offenbaren meist einen leichteren Ausstieg und lassen daher mehr Versuche bei zu lascher Ausdauer zu. Je nach Jahreszeit sollte man das aber in Grenzen halten, sonst endet man wie ich in der Erstbegehung vom „Zerberus“ und muss mühsam mit der Taschenlampen App des Smartphones die Griffe der Schlüsselzüge beleuchten. Da war die Sommerzeit ganz offensichtlich vorbei...

Im Sektor Gaia vermutet man beim ersten Besuch, dass es hier wohl nur selten gute Bedingungen gibt. Aber das täuscht, nur das Ambiente ist etwas schattig. Wahrscheinlich war es ein brütendheißer Tag im August 1812, an dem sich Caspar David Friedrich



entschied, dieses dunkle Loch auf Leinwand zu verewigen. Und damit bei dem düsteren Ambiente nicht gleich Selbstmordgedanken aufkommen, verzierte er das Bildnis zusätzlich mit ein paar leuchtenden Grabsteinen. Und fertig war das Gemälde „Grabmale alter Helden“. Man kann es heute recht bergfern in der Hamburger Kunsthalle besichtigen.

Auch hier sind schon ein paar Projekte vorbereitet, leider müssen sich wohl die Softmover hier ebenso mit dem Zuschauen begnügen oder mit dem Malen anfangen. Immerhin findet man hier mit „Ronny Danger“ noch mal den 7. Grad.

Wir werden dafür erst später Zeit finden. Heiko kämpft in seinem Projekt gegen die Zermürbungstaktik der Schwerkraft, die ihn derzeit (und die gefühlten 80 Versuche bisher) immer wieder wie ein unliebsamer Kamerad kurz beim Schlüsselzugdynamo hinten am Gurt festhält. Und zwischendurch tun wir un-

ser Bestes, um auch den Rest des vorbereiteten roten Edelgesteins einer zeitgemäßen Verwendung zuzuführen.

Bleibt noch das Après des Tages. Direkt vor Ort gibt es leider kein Café, da muss man je nach Anreiseweg in Rübeland oder Hüttenrode halten. Sollte es Interessenten der dunklen Szene geben, so bietet sich die unmittelbar am Zustieg gelegene Kreuzmühle als kulturelles Highlight an. Der dunkle Lord Remo Sorge, Holzbildhauer und Vertreter des romantischen Zweiges der Grufiti-Gemeinschaft, organisiert hier regelmäßig Veranstaltungen mit morbideм Charme, viel Feuer und auch Livemusik. Nicht uninteressant ist auch das Angebot einer Ferienwohnung in seinem Hause (recht nett und für Kletterer angemessen) für all jene, deren Kräfte länger als einen Tag vorhalten oder denen die Anreise zu lang ist. Für Familienspaß ist im Sommer das Freibad in Rübeland sehr zu empfehlen, vom Rübeländer Zahn kann man beispielsweise ins Becken schauen oder in einer Minute zum Fels wechseln. Die Tropfsteinhöhlen seien ebenso nicht unerwähnt. Diese lassen es zu, die Kinder bei einer unterirdischen Theaterveranstaltung für einen Zeitraum zu verstecken, der für die Begehung mehrerer Routen reichen kann.

Ausreden gibt es also nicht, außer der Weigerung, schwer zu klettern. Und das wäre ja ein völlig abwegiger Gedanke... brrr!

Ralf Gentsch, Wernigerode

Weitere Infos:

Alle Infos zur Lage, Parkmöglichkeiten, Zugang und den Naturschutzregelungen stehen hier als pdf zum download bereit:

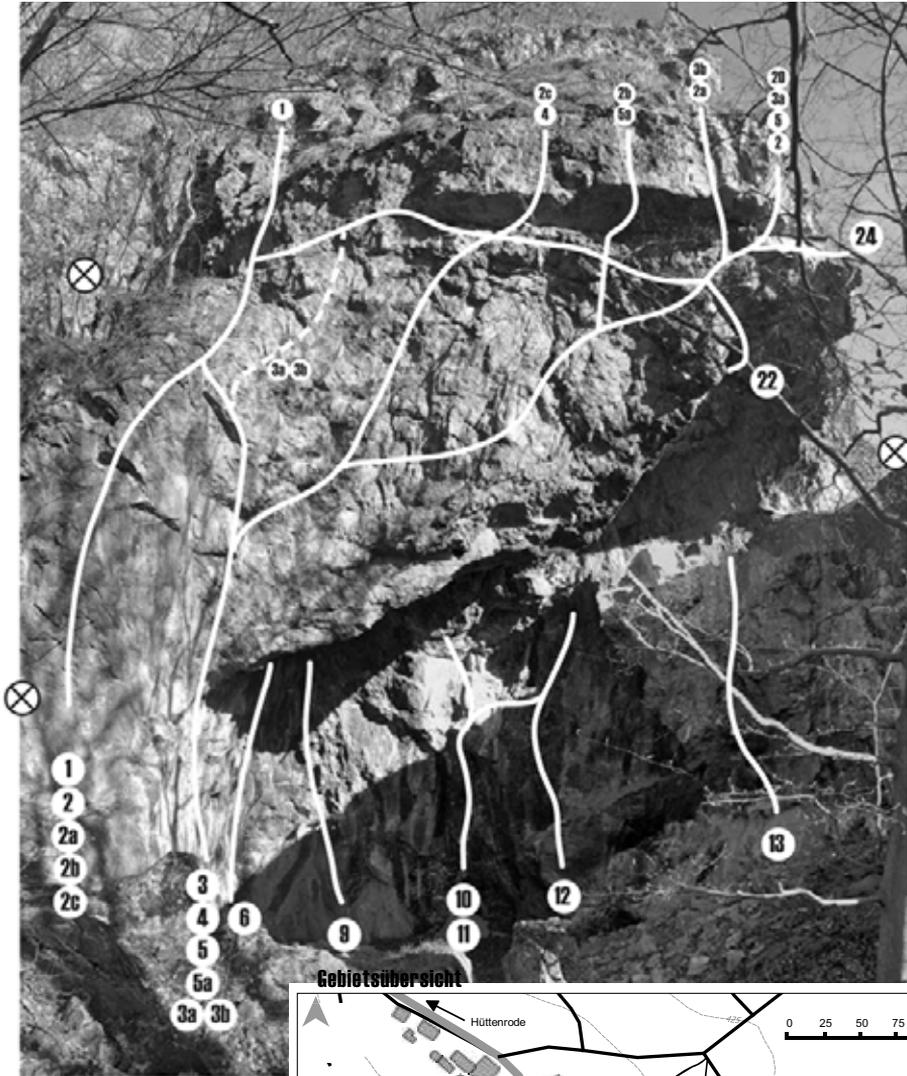
http://www.harzblock.de/download/Topo_Neuwerk_klein.pdf

In dem Führer findet ihr auch die Topos der anderen Steinbrüche „Gaia“ und Hades“ und vom „Rübeländer Zahn“.

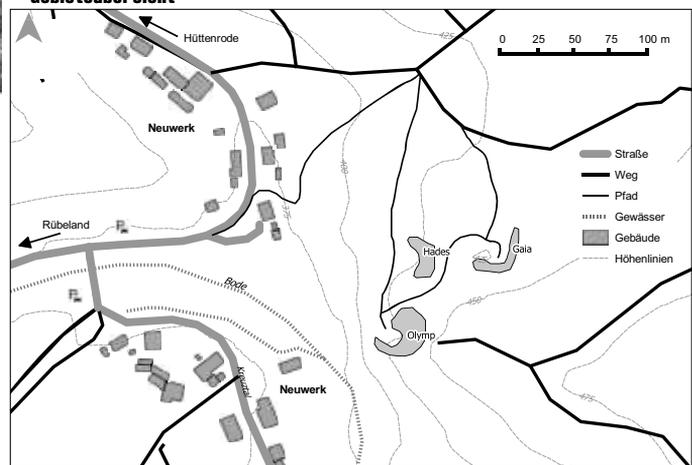
Und das alles sogar gratis!

Vielen Dank an Heiko Apel für die Arbeit!

Krockstein - Topo Olymp



Gebietsübersicht



Topo und Karte © Heiko Apel

- 1 **Der Damoklesblock 8-** H. Apel Technische Kletterei mit Pumpfaktor.
- 2 **Je länger, je lieber 8** H. Apel 1 bis unters Dach, Quergang zur exponierten Kanzel, gerade hoch über die offensichtliche Schwachstelle im Dach. Reichlich Ausdauerkletterei. Und das im Norden, echt jetzt!
- 2a **Der Nachbrenner 9-** H. Apel 1 bis unters Dach, Quergang zur exponierten Kanzel, leicht links am kleinen Balkon links vorbei, drauf stehen ist Finish. Die Sloper auf dem Balkon saugen mächtig...
- 2b **Dicke Rippe 9-/9** H. Apel 1 bis unters Dach, Quergang und das am weitesten ausladende Dach mit schön glattem Zangengriff an der Rippe.
- 2c **Aphro-Dach 8+** R. Gentsch Ausstiegsdach von Aphrodisiakum nach Einstieg über 1.
- 3 **Miss Marble 9-** H. Apel Perfekte Kletterei, mit das Beste in dem Grad im Harz.
- 3a **Kombi „Gülle Man“ 9** S. Bernert Definierte Variante: Miss Marble ohne auf die Schulter nach dem 5. Haken auszusteigen (ohne den no-hand-rest), dann „Je länger, je lieber“ raus. So wird Miss Marble zur Ausdauer tour.
- 3b **Kombi „Nashorntasche“ 9/9+** S. Bernert Definierte Variante: wie 4a, dann den Nachbrenner-Ausstieg. Achtung: Unterarmplatzgefahr!!!
- 4 **Aphrodisiakum 9+/10-** R. Gentsch Super Route, Dauerpowers!
- 4b **Kombi „Take the long way home“ 9+/10-** M. Weck „Aphrodisiakum“ und Ausstieg „Je länger, je lieber“. Die Gesamtschwierigkeit erhöht sich nicht, nur der Charakter verschiebt sich noch etwas in Richtung Ausdauer. Der Dachausstieg 6a vom Quergang aus ist geklettert.
- 5,5a **Projekte**
- 6 **Kellomat 8** H. Apel Kurz aber steil und doch pumpig bis unter das Dach.
- 7 **Projekt „Hyperkellomat“** Kellomat und Traverse unterm Dach bis in den hintersten Winkel.
- 8 **Projekt**
- 9 **Sultan of Swing 9/9+** R. Gentsch Sehr technische Kletterei mit Pumpfaktor am Ende.
- 10 **Weine nicht, wenn der Regen fällt 8** H. Apel Herrlich! In der Verschneidung öfter mal nass, was aber meist weniger stört, als es den Anschein hat.
- 11 **Weine nicht, wenn der Marmor bricht 9-** H. Apel Nach dem letzten Haken von 11 nach rechts in 13. Das wird dann schon fordernd.
- 12 **Marmor, Stein und Eisen 8+** H. Apel Vom Boden bouldern oder mittels Steinmann zum Absatz, dann schöne technische Kletterei zum Umlenker. Das Stück zum oberen Absatz nach dem Umlenker ist freies Projekt! Freigegebenes Projekt, sicher richtig schwer.
- 13 **Projekt**
- 14 **Hassknecht 9** H. Apel Athletischer Boulder mit Dynamo und gemäßigtem Ende.
- 15 **Gargoyle 8** H. Apel Die Verschneidung zum rechten niedrigen Wandteil. Trotz der Kürze prima Kletterei. Nach Regen manchmal Putzen nötig.
- 16 **Wasserscheider 8** H. Apel Den Wasserspeier meidend rechts durch das steile Wandstück. Ein paar weite, kräftige Züge, das war's.
- 17 **Montagskino 8** R. Gentsch Bohrlöcher durchreißen bis zum Dächlein, danach leistung weiter. Gut!
- 18 **Montagskrock 8+** H. Apel Kombi aus 17 und 20: nach dem 2. Haken rechts diagonal zum Ausstieg von 20. Das Plättchen gehört zur Kombi!
- 19 **Der kleine Krock 7+** R. Gentsch „Eingetour“, bei der durchaus die Gefahr besteht, dass die Unterarme verhärten...
- 20 **Krock Madame 7+** M. Weck Geschmeidiges Appetithäppchen.
- 21 **Krock Monsieur 7+** M. Weck Kräftiges Appetithäppchen.
- 22 - 24 **Projekte** Monsterprojekte am großen Dach.

In China essen sie Hunde

Über China hat jeder eine Meinung. Man hört viel und dementsprechend weiß man auch viel über das Land.

Als erstes: dort leben jede Menge Menschen, inzwischen sollen es 1,3 Milliarden sein. Tendenz steigend. Deshalb, und das ist die zweite Tatsache, die eigentlich jeder deutschsprachige Fernostexperte kennt: es droht die gelbe Gefahr!!! Entweder spionieren die Chinesen alles und jeden aus oder sie klauen und kopieren hemmungslos. Irgendwie sind sie dabei jedoch nicht so ungeschickt wie die Amerikaner, denn sie wurden bisher nicht erwischt. Außerdem: wenn es immer mehr werden, quillt das Land irgendwann über und die Leute schwappen zu uns. Logisch, oder?

Was weiß man noch so? Nun ja, die kleinen gelben Freunde sind alle mit dem Fahrrad unterwegs und viele von ihnen nagen am Hungertuch, denn China wird bei uns als Entwicklungsland eingestuft.

Dann habe ich auch mit Bekannten gesprochen, die schon dort waren. Von denen habe ich gehört, dass es unmöglich ist, sich alleine im Land zurechtzufinden, da niemand, also wirklich niemand Englisch spricht. Es gibt keinerlei lesbare Verkehrsschilder, alles ist mit chinesischen Zeichen beschriftet, so dass man kaum eine Chance hat, sich zurechtzufinden. Chinesen sind bürokratisch, korrupt, nationalistisch und kaum hilfsbereit, war weiterhin zu hören.

Das alles klang so verlockend, dass ich mir gesagt habe, ein besseres Land für eine Kletterurlaub wird man wohl nicht finden können, denn wo sonst hat man absolute Ruhe vor dickbäuchigen lauten deutschen Pauschaltouristen?

Mit diesem intensiven Vorwissen bewaffnet wurde nun also ein Flugticket gebucht - problemlos. Punkt zwei war das Visum. Das beantragten wir mit Hilfe von wenigen hundert Seiten von Vordrucken und Durchschlägen. Knackpunkt der Angelegenheit ist, dass man auch im Jahr 2014 nach Christi Geburt immer noch eine persönliche Einladung benötigt. Oder man kann durchgehende Hotelbuchungen staatlich kon-

zessionierter Vertragshotels vorweisen, die zumindest preislich mindestens drei Sterne haben. Das können wir uns nicht leisten, also muss eine Einladung her. Doch woher? Zum Glück war ein Freund von uns schon im Land der aufgehenden Sonne klettern und hat eine andere Kletterin kennengelernt, welche wiederum dort ein Hostel betreibt. Diese war so nett, sofort zu antworten und die gewünschte Einladung zu schicken. Damit und dem geforderten Vier-Generationen-Stammbaum, der zum Glück noch in Großvaters Arisierungsnachweisunterlagen aufzustöbern war, verzierten wir unseren Antrag und ab ging's damit nach Berlin. Natürlich nicht direkt zur Botschaft, denn ebenso schlau wie die Inder haben das die cleveren China-Leute längst outgesorced. Das bedeutet, dass eine mit dem Botschafter befreundete Firma den ganzen Papierkram erledigt, die Gebühren dafür drastisch höher sind als vorher und ein erklecklicher Gewinn (minus eine kleine Provision für den Vermittler - versteht sich) in die Taschen privater Unternehmen wandert. Ein schönes Beispiel von Public-Private-Partnership, ein Modell, mit dem sich auch hier in Deutschland sehr elegant Steuermillionen in privatwirtschaftliche Taschen lenken lassen, ohne dass das Wahlvieh rummeckert.

Damit war die Sache aber nicht ausgestanden. Irgendwann erhielt ich eine Anruf in heiter akzentuiertem Deutsch. Unser Visumsantrag sei eingegangen, formal sei das zwar so weit richtig, aber insgesamt wirke es so, als wollten wir nur die teuren Hotelbuchungen umgehen. Ich musste nach Luft schnappen - erwischt! Natürlich dementierte ich lautstark. Bei zahlreichen Details wurden nachgehakt bis man zum eigentlichen Grund kam: sie haben einen Verlag? Wollen Sie über China etwas schreiben? ... Aha - daher weht der Wind! Wir beruhigten den Mann, denn wir wollten tatsächlich nur zum Klettern hin, mussten dann aber die Einladung ein zweites Mal aus China schicken lassen und einen Zettel unterschreiben, auf dem wir uns verpflichteten, nicht gegen die Gesetze des Landes zu verstoßen. Fand ich gut, denn als Deutscher weiß ich ja: Recht und Gesetz müssen einge-



Fotos China: Chris Huye, Gerald Krug

halten werden. Das war 1871 so, ebenfalls 1944, dann auch bis 1989. Recht und Gesetz sind gut. Wo kommen wir denn sonst hin?

Mit Flugzeug und Visum ausgestattet geht es über Amsterdam und Peking in den Süden des Landes. Als wir über der Provinz Guizhou in den Sinkflug übergehen, kann ich schon erkennen, dass der Status als Entwicklungsland hier anders als im Westen wahrgenommen wird. Es wird hier so interpretiert, dass man sich entwickeln solle und nicht als Billigrohstofflieferant reicher Länder auf einem Entwicklungsstand stehenbleiben soll. Die Spuren dieser Entwicklung kann man von oben ganz klar sehen – überall werden Schneisen in der hügeligen, felsigen und bewaldeten Gegend sichtbar. Die etwas breiteren sind Autobahnen, die schmalere Hochgeschwindigkeitseisenbahntassen. Man kann auch nicht die typische deutsche Wanderbaustelle erkennen, die

sich auf unseren heimischen Autobahnen gut und gerne bis zu 4 Meter im Jahr voran arbeitet. Nein – in China bedeutet „Baustelle“ ganz offensichtlich, dass „gebaut“ wird. Und das auf der ganzen Länge. Wenn man aus einem Land kommt, wo die Errichtung einer Landebahn und eines Abfertigungsgebäude eines Flughafens länger als 15 Jahre dauert, darf man schon mal staunen.

In der Provinzhauptstadt Guiyang gelandet, stellte ich zunächst fest, dass es auch viele Parallelen zu uns gibt: Mc Donalds ist da, das Taxi vom Flughafen in die Stadt ist überbeuert, mit Geld lässt sich vieles regeln. Ansonsten musste ich das erste Klischee über Bord werfen – Fahrradfahrer sehe ich keine, alle fahren Auto oder Moped. Bei letzterem stelle ich überrascht fest, dass die viel leiser sind als bei uns. Eine nähere Inspektion enthüllt, warum: sie haben keinen Auspuff! Mindestens die Hälfte der motorisierten Zweiräder rollen mit Elektroantrieb.



Schon am Folgetag wollen wir, zunächst mit der Eisenbahn, weiter nach Getu He, dem sagenumwobenen Klettergebiet mit den großen Felsbögen. Am Bahnhof landet das nächste Klischee in der Mottenkiste. Es gibt sogar hin und wieder englische Beschriftungen, die Schalterbeamten sind freundlich und man bittet uns als Ausländer sogar nach vorne. Ansonsten sind die Bahnhöfe eher wie die Flughäfen organisiert. Man muss durch eine Sicherheitsschleuse und hier wird auch das Gepäck durchleuchtet. Allerdings nur im Level-B-Modus, Weltreisende wissen, wovon ich spreche: 50% der Scanner funktionieren wahrscheinlich gar nicht, die Angestellten schauen ohnehin nicht auf die Monitore, nie wird in das Gepäck geschaut, wäre auch gar nicht möglich, bei den Menschenmassen. Dann bleiben alle Reisenden im Wartebereich. Erst 5 Minuten, bevor der Zug kommt, darf man auf den Bahnsteig. Jeder hat automatisch ein Sitzplatzticket, es

kann also nicht mehr Reisende als Sitzmöglichkeiten geben. Der Preis ist streckenbezogen (also logisch nachvollziehbar – nicht wie bei der Deutschen Bahn) und unverschämt niedrig. Wenn das bei uns ... ist natürlich Quatsch, aber man wird ja wohl noch träumen dürfen.

Zwischenstation in Anshun, einer unbekannteren Millionenstadt in der Provinz. Sie ist auch in Entwicklung begriffen – die Hochhäuser schießen überall in der Stadt wie Pilze aus dem Boden. Einige Hochhausviertel sind auch schon fertig und bewohnt, teilweise mit repräsentativen Springbrunnen und Außenanlagen. Anshun ist eine Stadt im Aufbruch – und das scheint uns für das ganze Land zu gelten. Nach Jahrzehnten kommunistischer Gängelei sind die Leute froh, dem Wohlstand entgegenzustreben und gewisse existenzielle Sicherheit zu haben. Wenn man bedenkt, dass man zu Maos Kulturrevolution schon wegen einer Brille als bourgeoiser

Intellektueller abgestempelt und inhaftiert werden konnte und dass es willkürliche Verhaftungen bis in die 90er Jahre hinein gab, kann man verstehen, wie sehr diese Menschen, von denen die älteren noch schlimmen Hunger kennen, nach vorn blicken wollen. Da ist es ihnen egal, ob sie in einer Scheindemokratie mit einem Einparteiensystem oder in einem vom Geld regierten Zweiparteiensystem (wie in den USA) leben. Nach einer Busfahrt durch die Stadt gelangen wir an den östlichen Busbahnhof, wo man uns an die Hand nimmt und zum entsprechenden Bus führt. Schlüssel zum Erfolg ist hier und auch an allen kommenden Verkehrsknoten der Zettel meiner Frau Chris. Sie hat zu Hause die Namen der für uns wichtigen Orte einmal mit unseren Buchstaben und einmal in chinesischen Zeichen nebeneinandergeschrieben. Damit können wir jederzeit zeigen, wo wir als nächstes hin wollen und die hilfsbereiten Chinesen zögern nicht, uns zum entsprechenden Ticketschalter zu führen.

Mit dem Bus wechseln wir vom städtischen ins ländliche China. Der Wechsel von kleinen Ortschaften, Reisfeldern und Kalksteinbergen ist überaus reizvoll.

Nach mehreren Stunden Fahrt gelangen wir nach Getu He, einem kleinen Dorf am Nationalpark, umgeben von kegelförmigen Bergen.

Und damit endlich zum Klettern:

Wir finden Kalkstein in allen Variationen vor, meist ist er reich strukturiert, was besonders dem Klettern in gemäßigten Graden entgegenkommt. Da wir uns in den Subtropen befinden, ist liegender Fels aber nicht nur mit großen Griffen versehen sondern oft auch scharfkantig.

Also ist es ratsamer, senkrecht bis überhängend zu klettern. Und da gibt es reichliche Auswahl. Der größte Teil der Klettereien ist außerhalb des Nationalparks gelegen und über eine Straße rasch zu erreichen. Hier gibt es athletische, überhängende Sternchenrouten mit Sintern und Löchern in reicher Auswahl. Auch Mehrseillängentouren führen wir



Bjoeks
klimcentrum

37 m HOHER KLETTERTURM
11 m ÜBERHÄNGEND, ROUTEN VOM 5. - 10. GRAD

1200 m² INNENWAND
WANDHÖHE BIS 18 m, REIBUNGSPLETTEN,
10 m-DACH; ROUTEN VOM 2. - 10. GRAD

BOULDERANLAGE

INNEN + AUSSEN (> 350 M²)

SPORTPARK KARDINGE / BIESKEMAAR 3 / 9735 AE / GRONINGEN /
NIEDERLANDE / WWW.BJOEKS.NL / TEL. 0031.50.549.1230
ÖFFNUNGSZEITEN: MO-FR 14.00-23.00 UHR SA-SO 11.00-23.00 UHR

Zufahrt: Autobahn Bremen - Oldenburg - Groningen
in Groningen: östlicher Rundweg, Abfahrt Sportpark Karding





durch und haben jede Menge Spaß darin. Einziges Problem in dieser Zeit: in der Sonne ist es jetzt im September noch zu heiß, doch viele Wände sind nach Süden ausgerichtet. Da heißt es für die 6-Seillängentour am Pusa-Yan um 5 Uhr aufstehen, um 6 Uhr einsteigen, damit man um 11 Uhr, wenn die Sonne in die Wand kommt, sicher oben ausgestiegen ist.

Aber sonst geht es eher gemütlich zu. Lange frühstücken und irgendwann aufbrechen. Für Schatten ist das große Highlight des Nationalparks, das riesige Felsentor, ideal. Der Eintritt in den Nationalpark ist happig: 20 € pro Person! Aber zum Glück gibt es für Kletterer Spezialrabatt: für 8 Euro darf man eine ganze Woche rein! Das ist in Ordnung.

Der Weg führt in den Park hinein, bis man an einen breiten Fluss kommt. Hier setzt uns gemächlich der lokale Fährmann über. Rechts von uns können wir sehen, dass der Fluss auf Nimmerwiedersehen im Fels ver-

schwindet. Genauer gesagt in einem 70 Meter hohem Felsentor. Beeindruckend! noch beeindruckender sind die 1440 Stufen (ja, ich habe sie gezählt!), die wir jetzt, zunehmend schweißtriend, nach oben stapfen. Endlich kommen wir im 50 Meter hohen und ebenso breiten, 200 Meter tiefen Felsenbogen an, der vielen von den phantastischen Bildern des Petzl Rock Trip bekannt ist. Angeblich ist hier sogar schon ein Flugzeug der chinesischen Luftwaffe hindurchgesammelt. momentan finden darin jedoch Arbeiten statt, denn der Nationalpark wird für größere Besuchermengen „ausgebaut“, und die brauchen Erfrischungen nach dem langen Zustieg. Was wir zu dem Zeitpunkt noch nicht wissen: auf der anderen Seite des Felstores existiert ein gigantisches Loch, welches hinunter an den verschwundenen Fluss in den Eingeweiden des Gebirges führt. Und von dort kommen die normalen Tagestouristen normalerweise hier hinauf, wobei ihnen ein unsportlicher

Fahrstuhl ein Drittel des Aufstieges spart. I'm shocked!

Die Kletterei ist einzigartig – so etwas habe ich (und ich bin verdammt alt und weit gereist) noch nie erlebt. Löcher über Löcher – aber alle nach unten abschüssig! Man kann sie also trotz des Formenreichtums fast alle nur seitlich oder als Untergriff halten, was ordentlich Kraft kostet. Aber es macht verdammt viel Spaß! Und selbst, als es mal einen ganzen Tag durchregnet (sonst ist es fast immer sonnig) können wir hier oben problemlos klettern. Es gibt auch einen Nachteil: durch Bauarbeiten, Windzug und Fledermäuse findet man auf nicht so oft gekletterten Routen eine Staubschicht vor. Da es weit weg von den großen Städten liegt, werden manche Routen nur selten geklettert und hier darf man erst mal ordentlich putzen, bevor das Klettern Vergnügen bereitet. Aber das nimmt man gern hin, um an einem solchen schönen Ort zu sein!

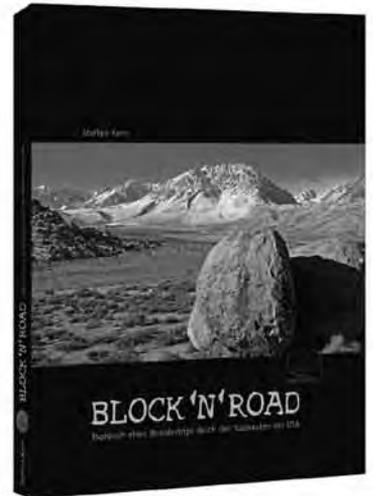
Getu He war eine beeindruckende Erfahrung, im zweiten Teil unserer Reise waren wir noch in Yangshuo, einem weiteren Topklettergebiet

Chinas. Doch davon ein anderes Mal ...

Gerald Krug, Halle



Traumkletterziele in Europa



Boulder-Roadtrip USA



**Kletter-Lust-Macher
bei Geoquest -
Reisebücher und
Bildbände in einem!**

**Direkt beim Verlag bestellen:
geoquest-shop.de**

DOLOMITEN

Ein Pala-Ausflug

18

Neulich im September war ich mit Ralf Gantzhorn wieder mal in den Dolomiten. Großes Ziel war die "Biasin" am Sass Maor in der Pala.

Der Sass Maor mit seiner 1200 Meter hohen Südostwand sieht aus dem Val Canali so eindrucksvoll aus, wie ich es in den Dolomiten noch nicht gesehen habe. Wie eine riesige Rakete steht er da. Die Biasin führt oberhalb eines 500 Meter Vorbaus, von links über eine Rampe kommend, mitten durch die Wand.

Wir hatten uns auf dem schön gelegenen Rifugio Velo della Madonna einquartiert und sind gleich am nächsten Morgen um 6.00 Uhr gestartet. Der Wetterbericht war sehr gut. Trotzdem war es morgens sehr neblig und windig. Wir haben uns aber auf den 2-stündigen Zustieg gemacht. Er führt über einen Klettersteig einmal um den Berg herum. Kurz nach Sonnenaufgang tauchte aus einem Wolken- und Nebelmeer auf einmal der Sass Maor vor uns auf. Ein unglaubliches Bild. Uns blieb vor Demut kurz die Sprache weg und unser Respekt und die Bedenken vor der Tour wurden größer. Nach einigen Minuten Andacht sind wir weiter dem Jägersteig gefolgt und dann in die Rampe eingestiegen, die in 2-3er Kletterei nach ca. 100 Hm zum Einstieg führt. Als wir meinten, wir hätten ihn gefunden, haben wir uns kletterfertig gemacht, eingebunden und Ralf ist gestartet. Er rief bald, dass er ein schlechtes Gefühl habe, es sei viel zu schwer. Nach einigem Suchen haben wir eine Schlinge gefunden. Vermutlich der Start zur zweiten Seillänge. Ich war in dieser 4er Seillänge mit dem Vorstieg dran. Ich habe drei Züge gemacht und bin wieder umgekehrt. Das Ganze ging so etwa 20 Minuten lang. Ich war völlig blockiert. Irgendwann bin ich dann doch in dieses Nebelmeer gestartet. Mit nur 10-15 Meter Sicht habe ich den nächsten Standplatz gefunden. Auch Ralf kletterte noch eine Seillänge, obwohl wir uns eigentlich einig waren, dass es so nicht geht. Nur keiner wollte der Buhmann sein und sagen: „Wir brechen ab“. Aber auch die Zeit lief uns davon, und alles andere als umzukehren wäre Irrsinn gewesen. Also, Rückzug! Hierbei fanden wir jetzt auch den rich-

tigen Einstieg.

Unsere Bedenken vom Morgen hatten sich bestätigt. Der Respekt, und vielleicht auch ein bisschen Angst vor solchen Routen ist mit dem Alter schon merklich größer geworden –zu groß? Morgen klettern wir jedenfalls die Schleierkante, hier gleich gegenüber (Genusstour bis zum 5. Grad). Aus. Schluss. Vorbei. Wer klettert denn heutzutage, wo in Hallen, geschraubte, echte Probleme gelöst werden und man sich den Sitzstart für den Boulder gräbt, noch solche Alpinschocker? So'n paar Dinos vielleicht. Trenkerfreunde und La Montanara-Hörer.....

.....Aber schon beim Abendessen beschlossen wir, dass wir es morgen noch einmal probieren. Wir starten wieder kurz vor 6.00 Uhr, aber diesmal ist es klar und viel wärmer. Es scheint ein schöner Tag zu werden. Der Weg ist uns bekannt und über den richtigen Einstieg erreichen wir schnell unseren gestrigen Umkehrpunkt. Heute klettern wir die leichten Seillängen im 4.-5. Grad schnell und routiniert. Gestern, im Nebel, ist einfach mein persönlicher Systemcheck nicht fehlerfrei durchgelaufen. Der Kopf hat keine Freigabe erteilt, sondern den Körper blockiert. Bald erreichen wir den gelben Felsabschnitt, der Fels wird splittiger, etwas brüchiger und die Schwierigkeiten ziehen deutlich an. Die Längen im 6. bis oberen 7. Grad sind aber schön zu klettern. Fotogen führt der Weg zu einem Schlingenstand an einer Dachkante. Hier beginnt wieder der kompakte schwarze Dolomittfels. Die Ausgesetztheit ist sagenhaft. So wie ich es nur vom Schweizerdach an der westlichen Zinne her kenne. Nur dass dies hier noch einmal 500 Meter höher ist. Die Kletterei bleibt spannend, mit wenigen Sicherungen auf kompaktem, bombenfestem Felsen. Eine gute Spürnase für den richtigen Wegverlauf ist hier wichtig. Im „Schwarzen Wandl“ stecken zwei alte Stichtbohrhaken auf den ersten 5 m in einer plattigen 7+ Stelle, die restlichen 25 Meter, immer noch schwer, muss man mit einer fingerdicken Sanduhr auskommen. In diesem Fels lassen sich keine weiteren Sicherungen unterbringen. Wie wir überhaupt in der



ganzen Tour nicht einen Klemmkeil gelegt haben. Nur kleine und mittlere Camelots kamen zum Einsatz. Hier ist jetzt ruhiges, kontrolliertes und vorausschauendes Klettern gefragt. Mir kommt ein „Gott sei Dank“ über die Lippen, als ich auf einem Band eine alte Schlinge, den Standplatz, entdeckte. Gegen 15.00 Uhr erreichen wir den großen Ausstiegswulst. Frei bietet er Kletterei im 9. Grad. Alle Freiklettergedanken werden bei dem Anblick aber gleich begraben. Wie modelliert, ohne Löcher, kaum Leisten. Heavy Sloper im krassen Überhang würde vielleicht ein junger, Beanie bemützter Boulderer sagen. Mir bleibt nur, eine Express einzuhängen, Füße hoch und brutal blockieren, nächste Express, usw.. Am Ausstieg ist der Weg frei. Nur noch 3er Gelände. Am Gipfel, bei einer Madonna, machen wir Pause und sind dankbar für diesen schönen Tag und dieses großartige Erlebnis. Nach eineinhalbstündigem Abstieg erreichen wir wieder unser Rifugio. Morgen

ist mein Pala-Ausflug schon wieder vorbei. Mit dem Zug geht es (auch abenteuerlich) nach Hause, (Mit Bustransfer, 2 Zugausfällen, 1 defekten Klimaanlage und 6 mal umsteigen).

Dietmar Kastning, Pollhagen



Chalk Junkie?

SFU

immer Unterewegs

**Neue Straße 20
38100 Braunschweig**

Tel. 0531 13666

**Schmiedestr. 24
30159 Hannover**

Tel. 0511 4503010

www.sfu.de

EIGERNORDWAND

Im Schotter von Mordor

Hinterstoisser-Quergang, Todesbiwak, Spinne. Geschichtsträchtige Namen in einer geschichtsträchtigen Wand. Als vierzehnjähriger Junge las ich begeistert Anderl Heckmairs oder Toni Hiebelers Eiger Nordwand Schilderungen. Helden der Bergwelt, die ihr Leben im Kampf mit der Wand riskierten. Nicht im Traum dachte ich damals daran, dass ich mich selbst einmal in einer dieser Wände wiederfinden würde. Im August 1986 war es dann doch soweit. Eigentlich sollte es in die Petit Jorasses-Westwand gehen. Das Wetter war gut, die Verhältnisse ideal und als einer aus unserer Vierer-Gruppe vorschlug, im Anschluss noch den Walker Pfeiler zu machen fragte ich: „warum nicht gleich, jetzt sind wir noch frisch?“ Und der Walker klappte auf Anhieb.

Mit einem Male war die Angst vor den großen Wänden gebrochen. Wetter und objektive Gefahren waren mir aus vielen Bergurlauben und leichteren Touren bekannt, das Können für die Schwierigkeiten brachte ich aus dem Klettergarten mit. Hat man eine Nordwand geklettert, will man sie alle drei machen. Also stand ich schon wenige Tage nach dem Walker Pfeiler am Fuße der Eiger-Nordwand. Bei Nacht und Nebel schlugen wir unser Zelt auf der kleinen Scheidegg auf. Die Wand kannten wir bis dahin nur von Bildern, verfehlten den Einstieg in der Dunkelheit völlig, verstiegen uns und seilten bei Tagesanbruch wieder ab. Die Eiger-Nordwand lässt sich halt doch nicht mal eben auf die Schnelle machen.

Im Herbst kamen wir wieder, besser vorbereitet als das letzte Mal. Am Nachmittag stiegen wir in die Wand ein, um am ersten Pfeiler das erste Mal zu biwakieren. Die vorhergehende Nacht waren wir von Hamburg nach Grindelwald durchgefahren und ent-

sprechend müde. Und so verschliefen wir am nächsten Morgen erst einmal völlig. Auf der kleinen Scheidegg fuhren bereits die Bahnen, Menschen liefen auf und ab. Wir beeilten uns, um nicht in den berühmt-berühmten Steinschlag zu kommen, der einsetzt, wenn die Sonne den Gipfel erreicht. Hinterstoisser-Quergang, Schwalbennest, erstes Eisfeld, lauter geschichtsträchtige Namen. Das zweite Eisfeld will kein Ende nehmen. Die Wand ist so riesig, dass es uns wie eine Wand in der Wand vorkommt. Schließlich überrascht uns die Dunkelheit, so dass wir in der Randkluff des zweiten Eisfeldes biwakieren müssen und unser Tagesziel, das Todesbiwak auf dem Bügeleisen, nicht mehr erreichen. Der nächste Tag sieht uns Eis hackend in der Rampe. Der berühmte Wasserfall-Kamin, der im Sommer allen Nordwand-Aspiranten eine Dusche verpasst, ist gefroren. Oder besser gesagt: 2 cm Eisauf-lage bedecken den Fels im steilsten Teil. Ich bin dran mit dem Vorsteigen. Ein wackeliger Klemmkeil findet Platz in einem Riss. Dieser befindet sich bereits einige Meter unter mir, als mir plötzlich das Eis unter den Füßen wegbricht und ich nur noch an Eisbeil und Eisaxt hänge, die beide nur 1,5 cm im Eis stecken. Damals waren das noch keine High-Tech-Geräte und der Begriff „Dry Tooling“ wurde erst 20 Jahre später erfunden. Doch ich kann den Sturz verhindern und die Mitgliedschaft in der Schweizer Rettungsflugwacht bleibt ungenutzt. Schließlich stehen wir am Götter-Quergang. Laut Kletterführer der letzte gute Biwakplatz vor dem Gipfel. Wieviel Uhr mag es sein? Die Antwort dazu liegt im Handschuhfach im Auto. Bevor wir wieder in irgend einer Randkluff biwakieren müssen, machen wir es uns schon hier be-

Fotos Eiger Nordwand: Matthias Weck, Tweet Orlanes-Weck.



quem und warten auf die Dunkelheit. Und warten, und warten und warten. Irgendwann kommt die Erkenntnis, dass wir es vielleicht doch noch bis zum Gipfel geschafft hätten. Das Wetter ist stabil, die Sicht phantastisch und die Temperatur eiskalt. Dies verschont uns zum Glück vor der schlimmsten Waffe des Berges, dem Steinschlag. Die späte Jahreszeit haben wir nicht umsonst gewählt. In unseren Schlafsäcken können wir so den Blick auf die 1000 Meter tiefer liegende und von den letzten Sonnenstrahlen beschienene kleine Scheidegg genießen. Ungewöhnlich für 1986: wir haben beide einen Walkman dabei. Rollo hört Nena, ich Dire Straights, „Brothers in Arms“. Das ist hier oben sehr intensiv und passt irgendwie besser als „99 Luftballons“, finde ich! Am nächsten Tag geht es zum Frühstück durch den Götter-Quergang und die Spinne. So ausgesetzt hätten wir es nicht erwartet. Es folgen die Ausstiegssrisse und das Gipfel-Eisfeld, ich japse bei jedem Schritt nach Luft. Hamburg liegt auf Meereshöhe, hier oben ist man auf fast 4000 Meter. Hätte man sich denken können. Naja, mit 19 Jahren denkt man eh, dass die meisten Regeln der Eltern, der Lehrer oder der Physik im allgemeinen für einen nicht gelten. Am Mittag sind wir endlich am Gipfel und sitzen nur mit Unterhose bekleidet in der warmen Gipfelsonne, jedenfalls kommt sie uns nach drei Tagen Nordwand-Kühlschrank richtig warm vor. Die im Helikopter in wenigen Metern Entfernung vorbeifliegenden Touristen freuen sich über die leicht bekleideten Männer, die da auf dem Eiger nackt herumhüpfen. Nicht komisch, wenn man gerade die Hose runter hat um ungestört die Notdurft zu verrichten. Zum Glück sind wir nicht in Malaysia und der Ei-

ger nicht heilig, sonst hätten wir womöglich noch irgendwo einsitzen müssen.

Der Empfang am Abend ist leider nicht so heroisch, wie in den alten Büchern: nach bitten und betteln bekommen wir eine Brotzeit auf der kleinen Scheidegg und verbringen ein weiteres Biwak auf einem Holzstoß vor der Bahnstation. Held sein hatten wir uns anders vorgestellt!

Eine Woche später, nach einem kurzen Abstecher zum Ith, klappte auch noch die Matterhorn-Nordwand und die Trilogie war abgeschlossen. Peinliches Nachspiel: bei einem Interview im Hamburger Abendblatt werde ich gefragt, ob Reinhold Messner ein Vorbild für mich ist. Das verneine ich und versuche dem Reporter den Unterschied zwischen Klettern und Höhenbergsteigen zu erklären. Wie Surfen und Hochseesegeln, man kann es nicht vergleichen. Um es noch bildlicher für ihn zu machen sage ich, dass ich kein Höhenbergsteigen mache, aber im Klettergarten vermutlich besser als der Reinhold klettere. Schlagzeile: „Mathias Weck - ich bin besser als Reinhold Messner“. Oh Gott war das peinlich! Zum Glück gabs da noch kein Internet, der Shitstorm wäre mir gewiss gewesen. Immerhin bekam ich einen anonymen Brief, in dem mich jemand ziemlich zur Sau machte. Autsch! Und meinem Schulleiter fiel auf, dass der Zeitraum der Durchsteigung der Wände ja gar nicht in den Schulferien, sondern in der Projektwoche gelegen hatte. Ob ich da denn mein eigenes Projekt gemacht hätte? Mist! Ohne den Artikel hätte es keiner bemerkt, dass ich mich nirgends eingeschrieben hatte. Egal, letztendlich sah er es mit Humor und war stolz auf meine Leistung.

Einmal Eiger, nie wieder Eiger. So denken die meisten, wie auch Robert Jasper in seinem





neuen Eiger-Buch schreibt. Für andere hat die Wand etwas Magisches. Die kommen immer wieder. Zu denen hätte ich mich eigentlich nicht gezählt. Erst recht nicht, nach dem ich 2011 viermal an der Bandscheibe operiert wurde. Zu der Zeit fing ich mit dem Apnoe-Tauchen an und das tiefe Blau des Meeres gewann an Faszination. Wer den Film „Im Rausch der Tiefe“ mal gesehen hat, kann das vielleicht nachvollziehen. Als ich 2012 langsam wieder ins Klettern reinkam, bekam ich den Eiger wieder zu Gesicht, bei einem Besuch bei Volker in der Schweiz. Wir kletterten in Interlaken, mit Blick auf den Eiger. In dem Auswahl-Führer war ein Topo der Route „Deep Blue Sea“ drin. Das brachte „IHN“ wieder ins Gedächtnis zurück. Reizvolle Route dachte ich, besonders der Name gefiel mir. Am nächsten Tag folgte ein Frühstück in Grindelwald, mit Blick auf den nahen Eiger, um ihn meiner Frau zu zeigen. Schau mal Schatz, als ich noch jung und

fit war habe ich sowas geklettert, Wahnsinn, oder? So ist das wohl dachte ich, wenn man älter wird. Dann schaut man gerne noch mal an den Orten vorbei, in denen man in der Jugend Abenteuer erlebt hat. Jaja, bald werde ich das Klettern vermutlich an den Nagel hängen und den Wanderstock schwingen. Es kam anders. Ende 2012 schrieb ich mich für den sogenannten „Nordwand Marathon“ in einer Kletterhalle in Hamburg ein. Slogan: „Wir klettern die Eiger-Nordwand“. Haha, das sollte wohl gelacht sein, hab ich doch schon gemacht. Naja, hier ging es um Plastik und Tempo, beides nicht so meine Stärken. Wir landeten auf dem zweiten Platz, kletterten in 8,5 Stunden jeder 58 Routen („Seillängen“) und ich war überrascht, dass ich alter Sack nach den ganzen OPs noch zu sowas in der Lage war. Danach studierte ich das erste Mal das Topo der „Deep Blue Sea“ etwas intensiver. Als ich die Videos von Dean Potter und seiner Free Base-Begehung der Route



Eigermordwand 1986

sah, wuchs langsam die Faszination für diese Route.

In der Silvesternacht des selben Jahres wurde zwischen reichlich Zugproste eine Abmachung getroffen: wir machen die „Deep Blue Sea“! Wow, allein der Name hatte es mir angetan. Dass die Route kein Spaziergang wird, war klar, zumal ich nach den OPs immer noch nicht mein altes Leistungsniveau hatte. Also ging ich das erste mal in meinem Leben sogar regelmäßig Joggen und versuchte so viel wie möglich Onsight-Klettern zu trainieren. Ich fuhr häufiger in die Pfalz, um lange Wege zu klettern, die auch im 9. Grad das Legen von Friends und Keilen verlangen. Und ich fing an, den Berg zu beobachten. Ständig. Täglich. Stündlich. Nein, nicht vor Ort, sondern per Webcam. Dank des Skigebietes auf der Scheidegg gibt es dort zwei Panorama-Cams, die ein ziemlich gutes Bild liefern. Allmählich wurde ich Experte und begann meine Kletterpartner zu nerven. Je-

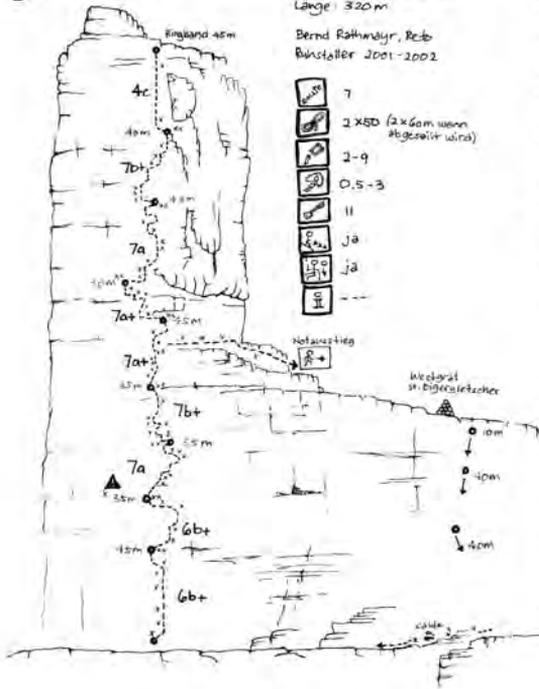
des noch so kleine Wetterfenster konnte die Chance für einen Versuch bringen. Das kostete reichlich Nerven. Die „Deep Blue Sea“ hat ihren Namen von den blaugrauen Wasserstreifen, durch die sie führt. Und woher kommen Wasserstreifen am Fels? Richtig, von reichlich Wasser! Und das kommt vom Schnee, der meist auf dem Kopf des Genfer Pfeilers liegt. Für die klassische Heckmair-Route am Eiger ist der Herbst die beste Jahreszeit, weil das Eis alle Steine zusammen hält, für die „Deep Blue Sea“ dagegen muss das Eis ganz weggeschmolzen sein, sonst ist die Route kaum kletterbar. Das dauert meist. Sprich: die erste gute Wetterperiode im Jahr verstreicht, ohne das es die Chance auf einen Versuch gibt, weil alles noch nass ist. Bei der zweiten Gutwetter-Periode muss man zuschlagen, denn eine dritte kommt nie oder selten. Das klappte 2013 nicht, weil entweder der Kletterpartner nicht fit genug war, absagte oder zu spät zusagte, als ich sel-



ber schon nicht stornierbare Termine angenommen hatte. Als ich Felix Mehne kennen lernte, wurde mir schnell klar: das ist endlich der richtige Mann! Klettert nicht nur stark, sondern ist vor allem zuverlässig und bereit, zur Not auch alles stehen und liegen zu lassen. Als er dann noch den Test am Hübichenstein bestand, in dem er aus der brüchigsten 9- in ganz Norddeutschland keinen einzigen Griff rausriss, war die Sache für mich klar: jetzt könnte es endlich klappen! 2014 führen wir bereits Anfang Juni nach Grindelwald, der Wetterbericht war gigantisch gut. Allerdings war es viel zu früh im Jahr. Wir sahen es als Logistik-Training: Biwakplatz auskundschaften, Ausrüstung testen, uns aufeinander einspielen. Der Weg zum Einstieg war lebensgefährlich: nasse, abschüssige Felsplatten, auf denen Geröll oder Schnee lag. Die Abseilstelle, die zur „Deep Blue Sea“ führt, fanden wir erst gar nicht, sie lag noch unter dem Schnee vergraben. Es war trotz-

dem ein tolles Erlebnis und ein weiterer Test. Denn nach dem morgendlichen Abstieg von unserem Biwakplatz am Eiger waren wir am Nachmittag noch am Hintisberg, mit Blick auf den Eiger, und kletterten eine tolle 7a+ mit 6 Seillängen. Als wir die Abseilstelle im senkrechten Gras nicht fanden und es langsam dunkel wurde, machten sich meine Frau Tweet und unsere Freunde langsam Sorgen. Die hatten wir auch: ab 21:00 Uhr lief das Fußballspiel Deutschland - Ghana, und das wollten wir eigentlich gemütlich bei Bier und Abendbrot genießen und keinesfalls verpassen! Wir haben es zwar noch zur zweiten Halbzeit geschafft, aber der Rest der Crew, die fast die Bergwacht gerufen hätte, konnte unsere gute Laune nicht mehr teilen. Upps! 2015 war es endlich soweit, leider im Jahr des Todes von Dean Potter, dem Mann, der mich mit seiner Begehung der „Deep Blue Sea“ so fasziniert und inspiriert hatte. Für ihn endete sein Weg 2015, für uns ging es end-

Eiger... Deep Blue Sea ****



Sektor: Nordwestwand
 Länge: 320 m
 Bernd Rothmayer, Reb
 Bukstaller 2001-2002

- 7
- 2xSD (2x60m wenn abgewind wird)
- 2-9
- 0.5-3
- II
- Ja
- ja
- II

Grindelwald • Eiger

Diese einseitige, einhängende schwere Tour führt in einer kühlen Linie mitten allerorten, kompakten Alpentalk. Abgerichtet ist die Route eher sparsam, aber solide und durchdacht. Selbst am Hitzetagen ist warme Kleidung unpraktischwert, einige Passagen bleiben lange naass.
 Abstieg: zu Fuss oder mit Abselen (2x60m).
 Achtung: Beim Abselen pendeln!

Climbers (July 02, 2015)

Matthias Weck & Felix Mehne

Support & Standby

Tweet Orbanes-Weck

Eiger has 40 climbs.
 Rocktype: Limestone
 Altitude = 3930 m
 * Deep Blue Sea (7b+) is one of the 40 climbs in Eiger

Because of it's famous north face the Eiger is one of the most famous and written about peaks in the world. The battle to climb this face has captured the interest of climbers & non-climbers alike since the time of the first attempt in 1794.

The Eiger is a striking peak from all sides and a worthy climb by any of it's many routes, none of which are particularly easy. The easiest way to the summit is via the West Flank a west ridge, which is a very complex route of about the same level of difficulty as the Hornli Arete on the Northhorn on snowy & icy conditions. The Eiger is located in the Jungfrau region of the Bernese Oberland. It is normally reached from Grindelwald via either Grindelwald or Lauterbrunnen.

→ topo map of "Deep Blue Sea"

lich los: und zwar deutlich eher, als wir es erwartet hatten! Ende Juni, Anfang Juli zeigte der Wetterbericht das erste Schönwetterfenster an. Und: unglaublich, der Pfeiler war bereits komplett trocken! Wie immer passte es natürlich nicht in den Zeitplan. Job und private Pläne hat man ja immer. Aber genau darauf kommt es bei diesem Berg an. Entweder, man hat die Zeit, Monate lang am Berg zu warten, wie es einst Dean Potter gemacht hat, oder man beobachtet den Berg mit der Webcam und lässt alles stehen und liegen. Zum Glück hatten selbst meine Kunden Verständnis, als ich ihnen kurzfristig absagte: die Eiger-Nordwand kennt fast jeder! Pünktlich zum Start der Gutwetter-Periode waren wir am Eiger. Die Anfahrt war wie immer lang und diesmal auch heiss: ganz Europa schwitzte unter der Hitzeglocke bei fast 40 Grad im Schatten. Eiger-Wetter! Man glaubt nicht, wenn man in der Wand ist und im Fleece Pullover bei 15 Grad und leich-

tem Wind klettert, dass unten im Tal über 30 Grad herrscht. Die Eiger-Nordwand ist eine andere Welt! Normalerweise ist solche Hitze in den Bergen nicht ungefährlich, da es meist am Nachmittag Wärmegewitter gibt. Wir erwischten genau den Tag, an dem ein nur sehr geringes Gewitter-Risiko angesagt war. Und konnten es trotzdem kaum glauben, dass wir am Nachmittag kurz mal in den Wolken waren und ein paar leichte Tropfen abbekamen. Diese Wand hat ein ganz eigenes Mikroklima, das man erst versteht, wenn man den Berg wirklich studiert.

Unser Ziel war natürlich ein Rotpunkt-Versuch. Vom Onsight träumten wir zwar, aber nachdem wir in einem Video gesehen hatten, dass selbst Robert Jasper sich für seinen On-Sight anstrengen musste, war uns klar, dass das wohl recht utopisch wäre. Da der Wetterbericht keinen Anlass zur Sorge gab und der 02. Juli 2015 außerdem zu einem der längsten Tage des Jahres gehörte, beschlos-



sen wir, diesen voll und ganz zu nutzen und notfalls Seillängen auch mehrfach zu probieren. Trotzdem ich Langschläfer bin, war ich an diesem Tag mal vor Felix auf den Beinen. Wir verliessen unseren Biwakplatz am Rotstock bereits um 6:00 Uhr und erreichten nach einem 40-Minuten-Anstieg die Abseilstelle auf der Schulter. Diesmal fanden wir sie sofort. Hier seilt man 3 Seillängen über die etwas leichtere „Freakonomics“, 7a+ ab und quert dann zum Einstieg der „Deep Blue Sea“, wo wir um Punkt 8:00 Uhr mit der eigentlichen Kletterei begannen. Da Felix der Stärkere von uns beiden war, hatte ich mir die erste Hälfte der Route erbeten. Wechselführung halte ich so nah an der Leistungsgrenze in langen Routen nur für bedingt geeignet, wenn man auch als Nachsteiger versucht, alles Rotpunkt zu klettern. Er war damit einverstanden und ich legte los. Es beginnt „gemütlich“ mit 6b+. Erstaunlicherweise, nachdem wir uns an das meist nach

unten geschichtete Gestein gewöhnt hatten, lief es ganz gut. Den ersten kleinen Schock bekam ich in der zweiten Seillänge. Da stand was von 15m Runout. OK, das drückt schon mal auf die Psyche, auch bei nur 6b+. Und kaum zwei Meter über dem Haken, an dem der lange Runout losgeht, bricht mir ein Griff weg. Mikroleiste, hatte ich extra ausgesucht weil ich DAS bei dem Wackelzug vermeiden wollte. Puh, grade noch abgefangen, noch sind wir Rotpunkt unterwegs, allerdings ist es danach mit der inneren Ruhe etwas dahin. Der rettende Sprung zum Stand ging auch gut. Felix passiert dasselbe, auch ihm bricht ein Griff weg, direkt vor dem Stand. Oh, oh, soll das etwa der viel gepriesene Verdon-Fels am Eiger sein? Der Beginn der dritten Seillänge lässt mich nun wirklich zweifeln: 7a, es geht über ein ordentlich ausladendes Dach. Darunter klettert man in mehligem, brüchigen, mit Geröll belegtem Fels. Super! Irgendwie geht es dann doch und ich



stehe plötzlich und mit weniger Anstrengung als erwartet über dem Dach. OK, das lief gut, plötzlich ist auch der Fels nicht mehr so gruselig. Ein fettes Band, das auch zum Biwak reichen würde, dann wird es wieder schwer. Schwupps rutscht das erste Mal der Fuß weg und ich hänge im Seil. Mist! Zurück zum Stand? Nee, das kostet zu viel Zeit! Ich starte einfach nochmal vom No Hand Rest auf dem breiten Band. Ok, das könnte die Ethik Kommission vielleicht grade noch so durchgehen lassen, lasse ich mir von unten bestätigen. Er kommt ohne Sturz im Nachstieg durch, super! Bisher lief alles besser als erwartet, wird sind fast ein bisschen euphorisch. Sollte es vielleicht doch mit unserem Rotpunkt klappen? Nun wird es ernst: die erste 7b+ Seillänge liegt an. Und die endet bereits am zweiten Haken für mich im Seil. OK, ist auch die Schlüsselstelle. Also klettere ich die Seillänge zu Ende und mache fleißig Tickmarks. Ablassen, 30 Minuten Pause und

ein neuer Versuch. Diesmal komme ich zwar 1-2 Haken weiter, merke aber sehr schnell, dass ich jetzt mit einem anderen Problem kämpfe: ich habe bereits seit der zweiten Seillänge Krämpfe in den Armen. Wie kann das sein? 6b+ strengt mich ansonsten nicht wirklich an. Langsam dämmert es mir: Flüssigkeit? Mhm, eigentlich habe ich mir Mühe gegeben viel zu trinken. Sogar Magnesium geschluckt (nicht das aus dem Chalkbag). Im Nachhinein sind wir uns beide sicher, da auch Felix später mit Krämpfen zu kämpfen hat: die Höhe macht uns mehr zu schaffen als wir erwartet hatten. Der Genfer Pfeiler endet auf über 3000 Meter, wenn man direkt aus der norddeutschen Tiefebene kommt, dann haut einen das um! Hatte ich ja vor 29 Jahren schon einmal erlebt, sehr schlaue! Ich steige die Seillänge zu Ende und hoffe, das Felix mit meinen Tips und Tickmarks die Seillänge durchkommt. Doch auch ihn haut es am Anfang gleich raus, schade. Nach einer kurzen Pause ist Felix dran. „Nur“ 7a+, aber nach dem, was wir über die Seillänge gelesen haben, eine der anspruchsvolleren. Zumal man bedenken muss, dass bei 30-45 Meter Seillängen nie mehr als 4 bis 7 Haken stecken, der Rest muss selbst abgesichert werden. Meist mit Friends in Querrissen, Klemmkeile lassen sich so gut wie gar nicht unterbringen. Felix fliegt auch in seiner ersten Vorstiegslänge raus, oh ha, da hatte ich nicht mit gerechnet, dass es so hart wird! Ich hänge auch an der Stelle hängen im Nachstieg, da ich den entscheidenden Griff nicht gleich sehe. So geht es Seillänge für Seillänge weiter, jeder von uns hat immer den ein oder anderen Hänger. Die Route ist extrem schwer zu lesen und die Haken sind immer so weit auseinander, dass sie nur einen vagen Anhaltspunkt bieten, wo es genau lang geht. Da nicht wie im Klettergarten alles geticktmarkt ist, macht man es sich alles viel schwerer als es eigentlich ist. Ich biete Felix an, durch den Notausstieg auszukneifen, ich bin fix und alle nach meinen vier Vorstiegslängen und der zweimal gekletterten 7b+ Seillänge. Aber Felix ist noch motiviert und ich muss jetzt ja nur noch nachsteigen, das sollte gehen.

EIGERNORDWAND

In der siebten Seillänge wird es noch mal erlebnisreich. Nun ja, Aktion herrscht an diesem Berg eigentlich schon die ganze Zeit. Ob es der Helikopter ist, der im ersten Morgenlicht die ersten Bergsteiger nach einem Biwak aus der Wand rettet, oder die Eislawinen, die von der Jungfrau oder dem Eigergletscher abgehen. Ab und an kracht es auch mal irgendwo bei uns in der Wand. Es ist halt Hochsommer, und der Frost, der ansonsten diesen Schotterhaufen Eiger zusammen hält, ist nicht mehr da. Stattdessen warme Temperaturen, die zwar toll zum schwer Klettern sind, den Berg aber ächzen und stöhnen lassen. Als Felix in die siebte Seillänge startet, einen nach unten absteigenden Quergang im Grad 6c+, rumpelt es mehr und mehr unterhalb des breiten Bandes, von dem aus wir eingestiegen sind. Meine Aufmerksamkeit wandert immer mehr von Felix weg, der sich ganz tapfer nach dem Quergang die anschließende 7a+ Seillänge hoch kämpft, als plötzlich unterhalb unseres Einstiegsbandes ein ganzer Felspfeiler kollabiert. Bergsturz nennt man das wohl. Reichlich unheimlich diese Wand! Wir fühlen uns trotzdem halbwegs sicher, der Genfer Pfeiler hat nicht gewackelt und ist ausserdem so überhängend, das jeder Stein, der von oben käme, irgendwo weit draussen an uns vorbei segeln würde. Einen Schreck bekommen wir nur einmal, obwohl wir es natürlich wissen müssten: das gute Wetter hat auch die Basejumper angelockt, einer fliegt ganz in unserer Nähe vorbei. Zisch, und schon geht der Fallschirm auf. Was uns mal wieder an Dean Potter erinnert. Hier oben solo zu klettern, wow, allergrößter Respekt!

Unsere Rotpunkt-Ambitionen enden komplett in der letzten 7b+ Seillänge, als es langsam dunkel wird. Und die Stirnlampen liegen beide an der Abseilstelle. Dass wir so lange brauchen würden, hatten wir einfach nicht gedacht. Als wir am Gipfel des Pfeilers ankommen, ist es bereits dunkel. War bei meiner ersten Eiger-Begehung 1986 das Biwak eingepflanzt, ist es dieses Mal nicht vorgesehen. Zum Glück haben wir statt einem Walkman diesmal ein Smartphone dabei. Und so wird meine Frau Tweet, die geduldig am

Biwakplatz auf uns wartet, erst einmal mit einem Anruf verständigt und beruhigt. Wow, wie cool ist das denn? Ich stehe im Schotter von Mordor, denn so sieht es ausser im Genfer Pfeiler überall am Eiger aus, und rufe meine Frau an! Das hätte sich vor 29 Jahren, als ich das erste Mal hier war niemand träumen lassen. Und ich hätte mir nie träumen lassen, das ich mit 48 Jahren noch einmal hier oben stehen würde, nach einer wesentlich schwereren Route als der klassischen Heckmair Führe.

Der Abstieg läuft besser als erwartet. Wir haben Tweet gesagt, dass wir versuchen abzu-steigen, uns aber extrem viel Zeit lassen werden. Das habe ich in all den Jahren gelernt, auch aus den Unglücken anderer: im Abstieg jeden Schritt dreimal überlegen! Was kann denn noch schlimmer werden, wenn es eh schon dunkel ist? Nichts, vorausgesetzt das Wetter ist gut. Und zur Not kann man warten, bis es wieder hell wird. Das sage ich auch Felix, der sich etwas sorgt. Herman Buhl hat in 8000m Höhe die Nacht im Stehen überlebt, da werden wir ja wohl eine laue Sommernacht am Eiger überstehen. Die lange Querung vom Pfeilerkopf weg geht noch gut im Dunkeln, ich brauch zwar inzwischen eine Lesebrille, aber in der Ferne und im Dunkeln funktionieren meine Scheinwerferchen noch ziemlich gut. Die Abseilstelle in der Rinne in der Westflanke suchen wir ein Weilchen mit der Taschenlampe vom iPhone, aber dann geht alles wieder gut und wir erreichen schließlich das Depot und die Abseilstelle der „Freakonomics“, wo wir am Morgen aufgebrochen waren. Es folgt noch der fiese Abstieg über die glatten Platten, nicht gerade ein Vergnügen im Dunkeln und nicht leicht zu finden. Schließlich erreichen wir unsere Zelte und Tweet bereitet uns ein leckeres Travellunch Menü. Naja, nach so einem Tag isst man fast alles. Ihr Tag war ebenfalls lang, ausgefüllt mit Fotografieren und Zeichnen und einer etwas skurrilen Begegnung auf 2600m Höhe, an unserem Zeltplatz. Da stand, kurz nach meinem nächtlichen Anruf, plötzlich ein Hund vor ihrem Zelt. Meinte sie. Da sie

EIGERNORDWAND

Hunde liebt, begrüßte sie ihn wie alle Hunde mit einem freundlichen „Hey doggi“. Nur was macht ein Hund nachts auf 2600m Höhe, weit, weit weg von jeder menschlichen Behausung? Also stieg sie, mit einem Löffel bewaffnet, aus dem Zelt. Denn auch durch ein mehrmaliges „schuu, schuu“ ließ der Hund sich nicht vertreiben. Wir glauben, auch nach etwas Recherche, dass es vermutlich ein Wolf war. Ein Bernhardiner war es jedenfalls nicht, er hatte kein Fass um den Hals.

Am nächsten Tag stiegen wir zur Station Eigergletscher ab, nahmen den Zug nach Grindelwald und gelangten wieder unter die Hitzeglocke Europas, aus der wir für kurze Zeit entflohen waren in eine komplett andere Welt. Mit gemischten Gefühlen, denn vom geplanten Rotpunkt war nicht viel übrig geblieben. Und doch waren wir natürlich stolz, dieses Abenteuer überstanden zu haben.

Sollen wir noch mal hingehen? Felix hat

ganz klar nein gesagt. Es ist nicht die Route selber, die es so anstrengend macht, es ist die Logistik und das ständige Stand By, das so fordert. Das auf den Tag X fit sein müssen und nicht wissen, wann der Tag X kommt. Das alles stehen und liegen lassen müssen, wenn es dann soweit ist. Lebt man in der Schweiz, ja. Lebt man in Hamburg, bleibt der Eiger vielleicht doch ein einmaliges Erlebnis. Oder eben ein zweimaliges Erlebnis, wer weiß?

Mathias Weck, Hamburg

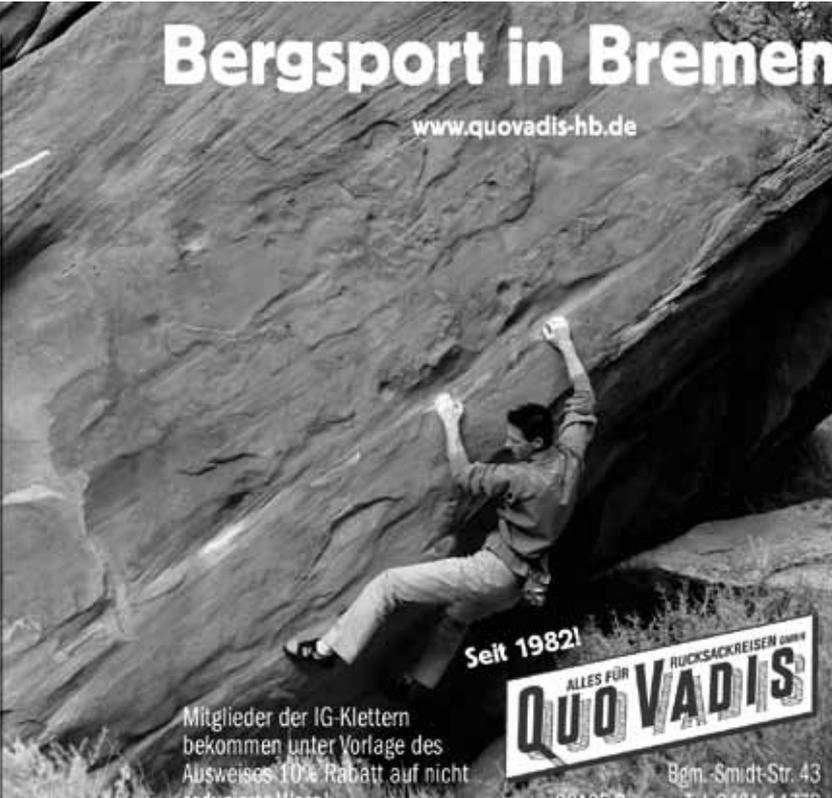
Bremens größte Kletterschuhauswahl:



Ach ja - darüber hinaus haben wir auch sonst fast alles ...

Bergsport in Bremen

www.quovadis-hb.de



Seit 1982

ALLES FÜR RUCKSACKREISEN OHNE
QUOVADIS

Mitglieder der IG-Klettern bekommen unter Vorlage des Ausweises 10% Rabatt auf nicht reduzierte Ware!

Bgm. - Smidt-Str. 43
28195 Bremen, Tel. 0421-14778

BASTION

Eines schönen Tages ging Hans über die warmen Steine seiner Einfahrt, da hörte er ein Geräusch. „Psst“ machte es, und wieder: „Psst“. Was war das? Hans ging auf das Geräusch zu. „Mir ist langweilig“. Wer spricht da? Wer ist da? Fuhr es ihm durch den Kopf. „Hans, mir ist soo langweilig!“. Gebückt schlich Hans um die Ecke des Hauses auf das Geräusch zu, die Stimme machte „kaalt, kaalt, wärmer, noch wärmer, heiß...“.

Ganz heiß war es vor der alten Kiste mit den Klettersachen. Daher kam das Geräusch. Nun war es still. Hans lauschte, nicht ein Mucks war zu hören. Da riss er mit einem Ruck die Kiste auf. Darin lag seine Akku-bohrmaschine. „Na endlich“ sagte sie, und: „Hans, mir ist langweilig, wir haben so lange nichts mehr eingebohrt!“. Mmh, da hast du Recht, dachte Hans, das müssen wir ändern, dir soll nicht langweilig sein, wir bohren was ein!

Aber wo? Guter Rat war teuer, der nächste Norwegenurlaub noch weit und unerschlossene Felsen in Hans´ norddeutscher Felsenheimat rar. Lass mal überlegen, dachte Hans und nahm den Kletterführer zur Hand, wo gibt es wohl noch Neuland? Er blätterte, da fiel sein Blick auf die Seite, wo es über einen Felsen mit nur zwei Routen hieß: „...nirgends in Norddeutschland dürfte die Anteil der Handrisse an der Gesamtroutenzahl so groß sein wie hier...“ Wo Handrisse sind, ist Fels, und wo Fels ist, da kann man hochklettern, und wo man hochklettern kann, da braucht man Haken! Dachte Hans, und schwuppdipppi war eine Idee geboren: Wir bohren ein, liebe Maschine, du und ich und zwar am - halt dich fest - und zwar an - na, errätst du es? - an der Bastion! Bastion, das klingt groß, das klingt nach starkem, festem Fels, das klingt nach viel Platz für viele Routen!

So war es beschlossen, so wurde es gemacht. Hans wanderte mit der Maschine im Arm die Felsen entlang, und immer wenn die Maschine schrie „hier, hier!!!“, dann bohrte Hans einen Haken in das plattige Dolomitgestein. Und bohrte und bohrte. Die Maschine lächelte selig, der Hans lächelte selig, die Mit-Erschließer lobten die tolle Arbeit der Bohr-

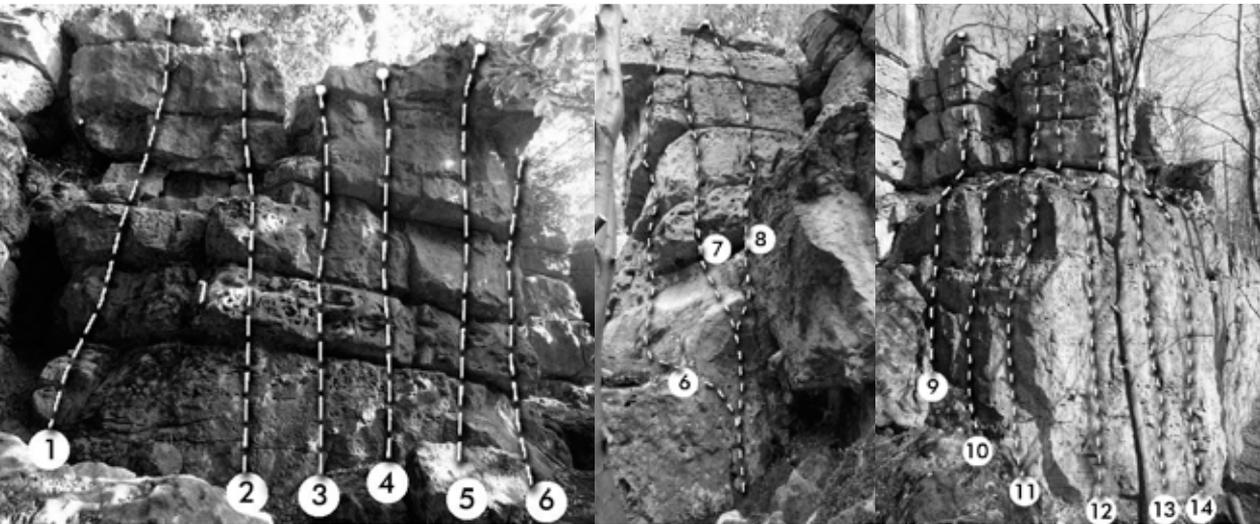
maschine, und den Hans lobten sie auch, weil der so eine tolle Maschine hat und so eine gute Idee hatte, die Bastion fürs Klettern herzurichten.

Und jetzt seid ihr dran: Die Bastion ist fertig eingerichtet, 53 neuen Routen warten darauf bekrabbelt zu werden - viel Spaß dabei!

Axel Hake, Braunschweig

Hans Weninger an der Bastion. Foto: Meik Wick.

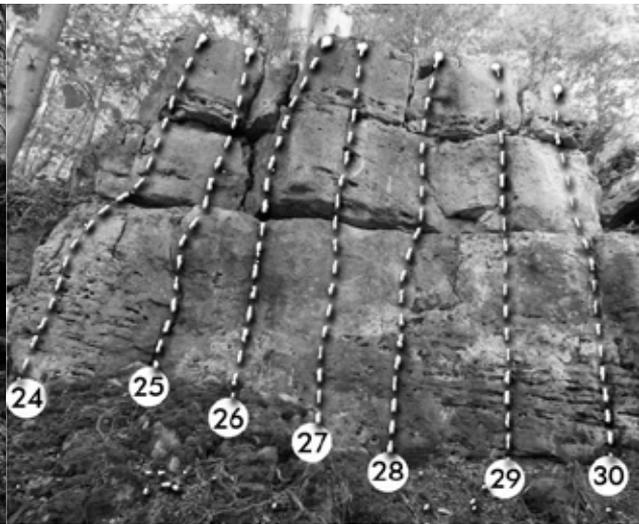
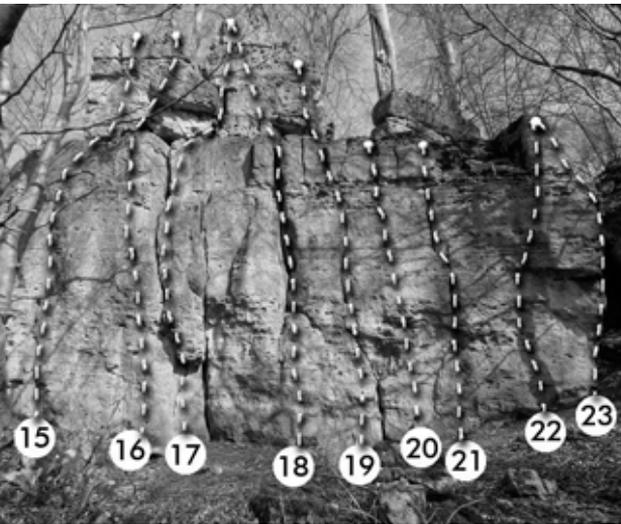
Neuland am Thüster Berg



S=Sport (gebohrt), C=clean, S(C)=zusätzliche Keile können beruhigen

Linke Bastion

- 1 Slip 5 S Hans Weninger, Dietrich Kaiser. Nur die Hakenlinie zählt.
- 2 Schwein 4+ S Hans Weninger, Dietrich Kaiser. Wand, nicht Kante.
- 3 3+ 3+ S Hans Weninger, Dietrich Kaiser. Wer es verstanden hat, kennt den Namen.
- 4 Pille 7- S Meik Wick, Hans Weninger. Für Kleine schwerer, erstaunlich gut. Mit dem kleinen Riss.
- 5 Tröim 8 S Christian Hainer, Hans Weninger. Der krönende Abschluss. Unter 1,75m 10-?
- 6 Rock 7- S Meik Wick, Hans Weninger. Richtig gut. Für Leute unter 1,7m härter als 7-. Erst links, dann rechts der Kante.
- 7 Mal 5 S Hans Weninger, Marco Knauer. Nett, nett. Links in der kleinen Seitenwand
- 8 Mum 5 S Hans Weninger, Marco Knauer. Umlenker wie „Mal.“
- 9 CD 5+ S(C) Jeannette und Hans Weninger. Oben am schwersten. Los aus dem Loch.
- 10 Strabel 5- S Hans Weninger, Dietrich Kaiser. Schwer aufs Band.
- 11 Atur 6- S Hans Weninger. Ausstieg schwer.
- 12 2 3er und 3 2er 6+ CS Hans Weninger. Benennt die möglichen Keile oder als „2 3er und 3 2er“ mein Alter, perfekte Kletterei.
- 13 Ster 6+ S Marco Knauer, Hans Weninger. Gleicher Ausstieg wie „2 3er und 3 2er“.
- 14 Pig 6 S(C) Christian Hainer, Hans Weninger. Leichter als erwartet. Die pralle Wand.
- 15 Sterin 6 S Marco Knauer, Hans Weninger. 1. Haken für Kleine etwas hoch, Spitzenweg
- 16 Maxi 7 S(C) Hans Weninger, Meik Wick. Der linke Handriss ist tabu. Klasse Kletterei.
- 17 Linker Handriss 5+ CS Holm Paysen-Petersen. Superlinie. Ob der alte Haken gebohrt ist?
- 18 Rechter Handriss 6- C Richard Goedeke, free solo! Meisterleistung des Altmeisters.
- 19 Wings 6 C Christian Hainer, Hans Weninger. Die Keile liegen gut. Sehr lohnend.
- 20 On 7+ S Meik Wick, Hans Weninger. Für Kleine schwerer. Die Schwierigkeitsangabe gilt nur, wenn man die Risse nicht mitbenutzt.
- 21 Pli 7 S(C) Meik Wick. Rissss und deshalb Technik.
- 22 Wok 7- S Meik Wick. Völlig löcherlich.
- 23 Eren 6 C Hans Weninger. Die rechte Kante, Griffschwelgerei.



B Basti

Die kleine Zwischenwand. Extra eingerichtet für unsere nicht so großen Mitmenschen. Manchmal ist es sicher sinnvoll, wenn Papa oder Mama den ersten Haken vorzuklippen.

24 Glurak 5+ S Janis Weninger, Hans Weninger. Am Überhang sorgfältig lesen.

25 Raichu 4- S Janis Weninger, Hans Weninger. Gemütlich.

26 Ash 5- S Janis Weninger, Hans Weninger. Einstieg schwerer als es scheint.

27 Enton 5+ S Janis Weninger, Hans Weninger. Alles dran.

28 Absol 5- S Janis Weninger, Hans Weninger. Oben ordentlich festhalten.

29 Grisu 4 S Janis Weninger, Hans Weninger. Schön zum Anfangen.

30 Lupo 5 S Hans Weninger. Schwer auf's Band

Rechte Bastion

31 Disc 5 S Hans Weninger, Janis Weninger. Superfels.

32 Van 4 S Hans Weninger, Janis Weninger. Noch besserer Fels.

33 SUV 5+ S Hans Weninger, Janis Weninger. Für Kleine schwerer.

34 Strant 4 C Meik Wick, Hans Weninger, Sabine Hartosch-Wick. Gleich vom Einstiegsblock Sanduhr fädeln.

35 PP-Weg 4- C Holm Paysen-Petersen. Wieder frei.

36 Loch 5+ S Hans Weninger, Meik Wick, Sabine Hartosch-Wick. So was Schönes!

37 Mode 6, 5 S Hans Weninger, Meik Wick, Sabine Hartosch-Wick. Rechts von 2.BH 6, Links-Rechts-Schleife um 2.BH 5.

38 Malart 7- S Hans Weninger, Jürgen Wessels, Meik Wick. Beim Einstieg gilt nur die Platte. Wer schafft die Hakenlinie?

39 Malist 6- CS Hans Weninger, Meik Wick. Spitzenweg.

40 Mieren 7+ S Christian Hainer, Hans Weninger. Rissdach ohne Rissbenutzung.

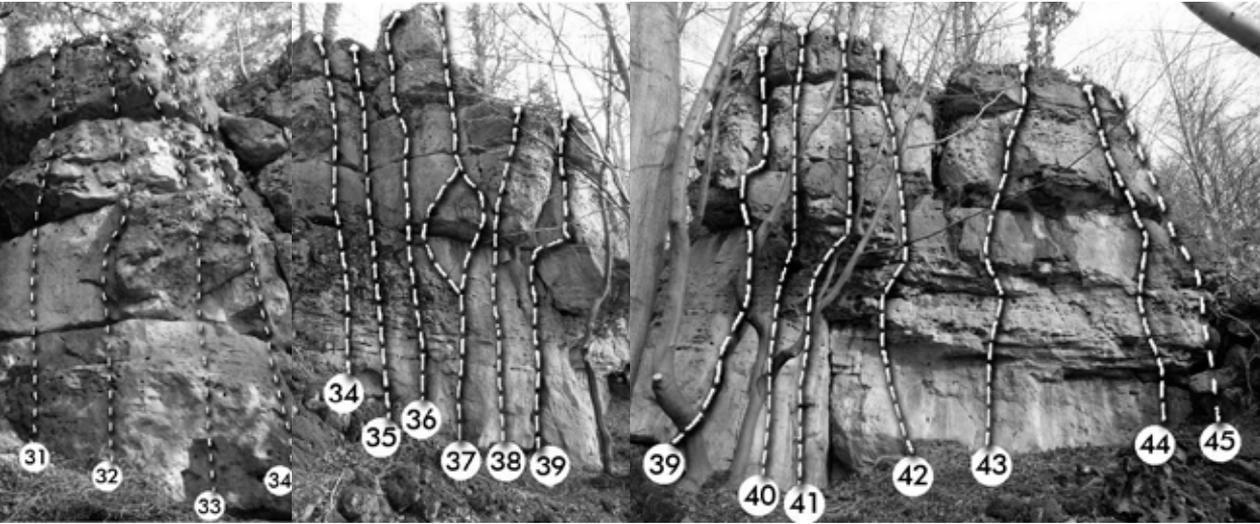
41 Skinny 7+ S Meik Wick. Ruppiges Dach.

42 Spion 6+ S Hans Weninger, Meik Wick. Nicht ganz so ruppig.

43 Cooper 7- S Meik Wick, Hans Weninger. Abwechslung pur.

44 Bar 6+ S Hans Weninger, Meik Wick. Schwerer als gedacht.

45 Format 6- S Jeannette und Hans Weninger. Griffig, griffig. Nur der Startblock gilt, nicht



die beiden rechten oberen.

- 46 Stersessel 4 S** Hans Weninger. Sooo griffig.
- 47 Ma 5 S** Hans Weninger. Steht der „Mode“ in nichts nach.
- 48 Bus 7- S** Hans Weninger. Knackig.
- 49 Tanga 4- S(C)** Josefine Pezoldt, Robert Thieß, Hans Weninger. Mit solch einer Mini-
bekleidung nicht zu empfehlen. Ein Kamin!
- 50 Abo 5- S** Hans Weninger, Sabine Hartosch-Wick, Meik Wick. Schön.
- 51 Car 4- S** Hans Weninger. Auch schön.
- 52 Job * 2 3 S** Hans Weninger. Tour für kleine Leute.
- 53 Golf * 1 2 S** Hans Weninger. Die leichteste Einsteigertour.



Schwer trifft leicht!

Im letzten Jahr erschien auf der Homepage der IG ein Artikel von Ried und Justus mit dem Titel „Grüße aus dem 4. Grad“. Da ich mich fast zu hundert Prozent in diesem Artikel wiederfand, kam mir die Idee die „Reihe“ fortzusetzen. Ich treibe mich mehr oder weniger regelmäßig mit meiner Frau an irgendwelchen Felsen herum und möchte genau von diesen berichten, denn: Nicht überall wo der 4. Grad drauf steht ist auch der 4. Grad drin!

Kurz zu meiner Person. 45 Jahre alt, seit 5 Jahren am Fels, 112 kg auf 2 m Körpergröße verteilt! Also, ich kann richtig schwer klettern! Oder wie mein erster Trainer beim Kletterkurs meinte: „Das Trainingsgewicht habe ich immer dabei“. Normalerweise sind wir in den Bodis, im Harz oder im Ith unterwegs. In diesem Artikel berichte ich von einem etwas entfernteren Gebiet.

Unser diesjähriger Sommerurlaub sollte in die Berge nach Österreich gehen. Nach ausgiebigem Studieren der Klettergebiete fiel die Auswahl auf die Region Pitztal. Im Umkreis von nur 50 Kilometern gibt es hier 47 Klettergebiete mit knapp 2000 Klettertouren. Daher war ich guter Dinge, dass dort auch etwas in meiner Gewichtsklasse zum Klettern sein sollte.

Ausgangspunkt war ein schöner, kleiner Campingplatz in der Nähe von Jerzens.

Unser erster Felsen war „Richis` s Wall“ in der Ortschaft Stillebach. Nach knapp 10 Minuten Zugang standen wir vor dem knapp 30 m hohen Klotz aus Gneis. 14 Routen von 3 bis 7+ sind hier eingebohrt. Laut Kletterführer hat der Fels in Punkto Absicherung 4 von 5 Sternen. Das bedeutet, das maximal alle 2 m ein Bohrhaken kommt. Lediglich der Weg bis zum ersten Haken kann etwas weiter sein. Ich hatte mir eigentlich ausgemalt in der einzigen 3er Route meine ersten Erfahrungen am neuen Gestein zu machen. Doch dummerweise lag diese Route am Rand des Felsens, wo wahrscheinlich die letzten Jahre kein Mensch geklettert war. Eigentlich hatten die Erschließbar den zur Seite hin ansteigenden Felsens mit kleinen Terrassen gut erschlossen, doch Mutter Natur hatte sich diesen Bereich scmit

hohen Brenneseln und Dornengestrüpp zurückerobert. Zudem fehlt ein Anschlagpunkt für meine Frau! Bei über 50 kg Gewichtsunterschied brauchen wir einfach einen Baum oder Fels oder irgendetwas anderes zum festbinden. So etwas steht natürlich in keinem Kletterführer... Auch die zweite Route, eine 4+, verweigerte diesen Standplatz. So blieb für mich nur eine 5- mit dem herausfordernden Namen „Rocky“. Dank der guten Absicherung war der Vorstieg kein Problem, zumindest für meine Frau. Ich wollte lieber erstmal im Toprope den Kampf bestreiten. Es kam wie es kommen musste. KO in der ersten Runde nach knapp 4 Metern. So endete unser erster Kletterausflug etwas frustrierend für mich.

Der zweite Klettertag führte uns in den Klettergarten „Putzen“ bei Imst. Vom Parkplatz ging es über den Auslauf einer Skisprungschanze an einer Bob- und Rodelbahn vorbei 20 Minuten Richtung Kletterfels. Hier erwartete uns eine schöne Kalkwand mit insgesamt 26 Routen zwischen 15 bis 32 Metern Höhe. Bei knapp 30 Grad Hitze entschlossen wir uns für einen Bereich in der Mitte, der zumindest im unteren Teil dem Sichernden und unserem Hund etwas Schatten bot. Die Route mit dem schönen Namen „Geisterbrevier“ im 3. Grad, knapp 20m lang sollte es sein. Der Vorstieg war dank der perfekten Absicherung für meine Frau kein Problem und ich konnte im Toprope gesichert meine erste Route in diesem Urlaub erklimmen. Angespornt von dieser Leistung ging es an einige 4er Routen im hinteren Bereich, die ich sogar im Vorstieg bewältigen konnte. Insgesamt ein super Fels mit schönen langen Routen im unteren Schwierigkeitsgrad.

Für unseren dritten Kletterausflug wählten wir einen Fels im benachbarten Ötztal. Im Gegensatz zum ruhigen Pitztal (Sackgasse) ist das Ötztal verkehrstechnisch eine Durchgangsstraße Richtung Südtirol. Genau an dieser Durchgangsstraße liegt der Klettergarten „Oetz“. Man fährt quasi mit dem Auto direkt an den Fels. Lediglich zu den hinteren Routen im Hauptsektor muss man viel-



Ritchies Wall. Foto: Archiv Rösler



Klettern in Ötztal. Foto: Archiv Rösler

leicht fünf Minuten gehen, aber wer will dort schon 8. oder 9. Grad klettern... Nach einer kurzen Inspektion am Fels sollte es im Sektor „Lauser“ los gehen. Hier warteten Routen mit den vielversprechenden Namen wie „Fidibus“, „Schlumpf“ oder „Sonnellen“ auf mich, alle im 3. bis 5. Grad. Nach den Aufwärmübungen ging es an einige Routen im Hauptsektor. Alles in allem der schönste Fels aus meiner Sicht, wäre da nicht die Durchgangsstraße im Hintergrund. Eine Granitwand mit vielen schönen Leisten, mit Routen zwischen 15 und 30 m. Perfekt für alle, die noch unsicher im Vorstieg sind.

Natürlich durfte die Tour auf die Braunschweiger Hütte in diesem Urlaub nicht fehlen. Allerdings beschlossen wir die Klettersachen im Wohnwagen zu lassen. Beim Aufstieg zur Hütte kamen wir an zwei Klettergärten vorbei. Zunächst hat man direkt hinter der Gletscherstube das gleichnamige Klettergebiet, das aus der Ferne nicht sehr loh-

nenswert aussieht. Wesentlich interessanter sahen die Routen am Wasserfall aus. Dahin hat man schon ein paar Meter zu gehen, aber die Kulisse ist beeindruckend. Direkt oben an der Braunschweiger Hütte gibt es auch einige lohnende Kletterfelsen und für die Kletterausrüstung die Seilbahn.

Abschließend kann man sagen, dass sich das Pitztal und auch das Ötztal für Anfänger und Kletterer im unteren Schwierigkeitsgrad lohnt. Ich würde hier wieder Urlaub machen. Nach zwei Wochen bei den Ösis ging es dann noch in die Schwäbische Alb aber davon später mehr ...

Olaf Rösler, Wolfenbüttel

Bornholm ist nicht Arco

Und die Ostsee nicht der Gardasee, das lässt sich beim besten Willen nicht leugnen. Bornholm ist kälter, die Saison kürzer, es gibt keine Palmen und Zypressen, keinen Kalkstein, ja nicht mal richtige Berge.

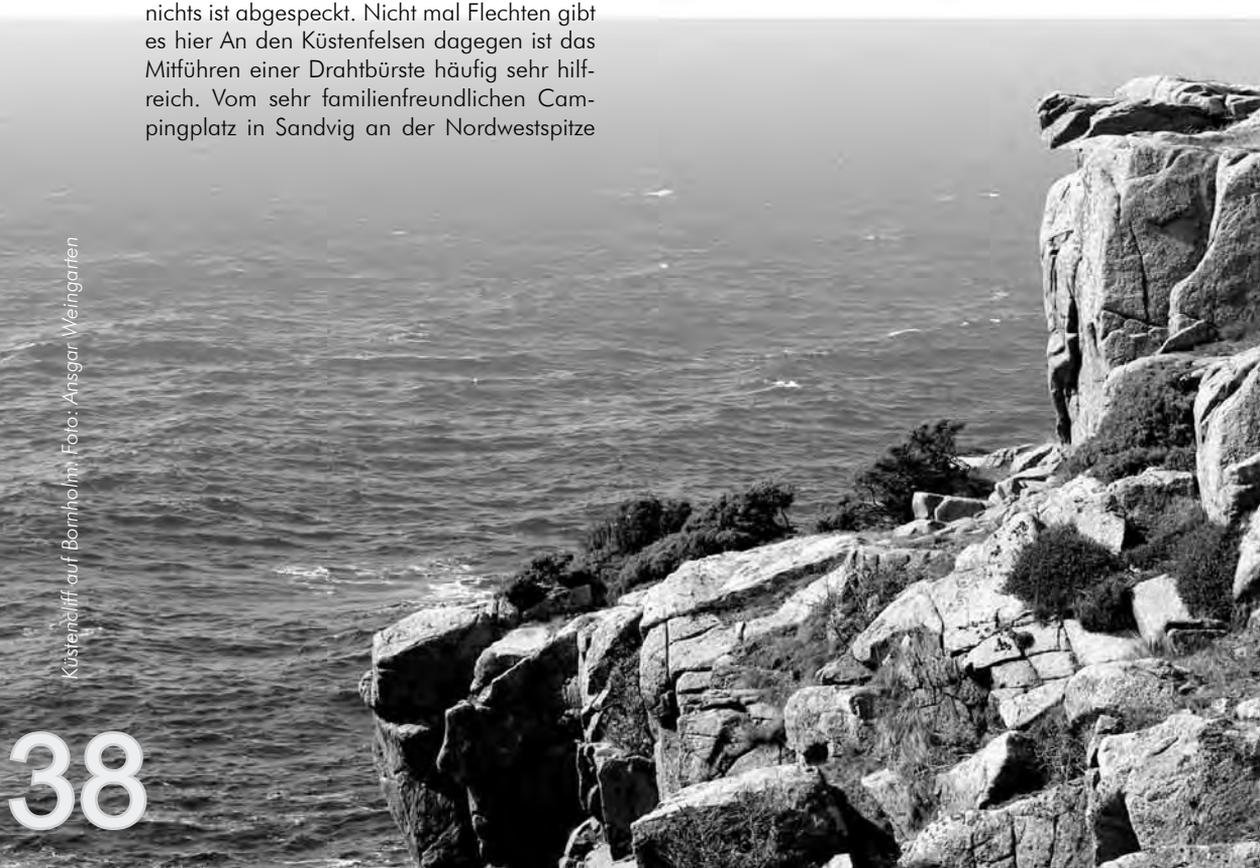
Die höchste Erhebung der Insel misst tatsächlich nur 162 Meter, aber zum Klettern bieten sich trotzdem vielfältige Möglichkeiten, denn anders, als man von Dänemark erwarten würde, ist die Nordhälfte Bornholms sehr felsig: Granit in allen Spielarten!

Da sind zum einen die Klippen entlang der Küste, stark zerklüftet, wellenumtost und bohrhakenfrei (leider wurden früher vorhandene Umlenker beseitigt). Wer gerne clean klettert, findet hier definitiv mehr Routen, als er in einem Urlaub machen kann. Da sind zum anderen die Steinbrüche. In einigen wird ebenfalls clean geklettert, andere sind dem Sportklettern gewidmet, wie der Moselocken Stenbrud: 78 meist sehr nutzerfreundlich eingebohrte 6-35m lange Routen von 4 bis 8- in kompaktem Fels, und das beste: Wir waren dort an einem sonnigen Septembersonntag allein, was ebenfalls bedeutet: nichts ist abgespeckt. Nicht mal Flechten gibt es hier. An den Küstenfelsen dagegen ist das Mitführen einer Drahtbürste häufig sehr hilfreich. Vom sehr familienfreundlichen Campingplatz in Sandvig an der Nordwestspitze

der Insel liegen alle Felsen in Fahrradentfernung (nicht mehr als 6 km entfernt). Sandvig ist ein hübscher Ort, mit einem schönen Strand und guten Einkaufsmöglichkeiten. Wer mal nicht klettern will, findet viele andere Möglichkeiten, sich die Zeit zu vertreiben. Der Kletter-Reise-Führer Bornholm on the Rocks von Karsten Kurz (Geoquest-Verlag, vgl. Klemmkeil 28) hält was er verspricht: Das Buch liefert nicht nur detaillierte Informationen zu Klettermöglichkeiten (nur die Höhenangaben sind teilweise zu pauschal), es vermittelt auch einen guten Eindruck von den sonstigen Bedingungen auf der Insel.

Es stimmt schon, Bornholm ist nicht Arco: die Insel liegt nur gut 300 km und eine Fährfahrt von beispielsweise Hamburg entfernt, speckig ist der Granit nirgends (höchstens flechtig), und anstehen muss man nie. Wir haben Palmen und Zypressen jedenfalls zu keinem Zeitpunkt vermisst.

Ansgar Weingarten, Göttingen



LATEST NEWS Kletterwandsperrung!

Erstmals ist nun auch ein Außenbereich einer künstlichen Kletterwand von Sperrung betroffen.

Auf einem Sims im Ausstiegsbereich von drei Routen hat sich ein Falke niedergelassen. Der Populationsdruck macht's möglich. Wer glaubt, dass der Vogelspuk Ende Juli vorbei ist, der irrt.

Es wurden in diesem und in anderen Bereichen der Wand (obere Wandzonen), seltene endzeitliche (oder heißt es eiszeitliche?) Flechten gefunden, die Biologen auf den Plan riefen.

Der Zustieg zum Gebäude ist inzwischen auch schon erschwert, da als Ausgleichsmaßnahme für den Bau des Gebäudes seinerzeit ein Teich angelegt wurde und die Zuwegungen jährlich im Frühjahr wegen Amphibienwanderungen gesperrt werden.

Laut Experten könnten Innenbereiche in Zukunft auch dem Naturschutz zufallen, da die Dehnungsfugen des Betonpalastes ein hervorragendes Habitat für Fledermäuse und

Bilche darstellen würden. Der Klettersportbetrieb im Innenbereich, mit dem Lautstärke und Vibrationen einhergehen, würde zu massiven Störungen der überwinterten Tiere führen.

Hoffentlich bleiben uns einige brüchige, nordexponierte Felsbereiche nicht ganz so feuchter Steinbrüche, in deren Randarealen noch abgebaut wird.

Somit würde die Kletterzukunft nicht ganz so schwarz aussehen.

Stefan Bernert, Bad Harzburg

Fisch sucht Fels

VON DER ABSURDITÄT NORDDEUTSCHEN BERGSTEIGENS

das neue
Buch von
Peter Brunnert

Kletterführer

Göttinger Wald

& Hessische Schweiz

beide Titel erhältlich auf
www.panico.de

Who the FXXX is AG ITH?

Seit 25 Jahren gehe ich klettern. Angefangen habe ich am Ith; bin damals am ersten Tag mit SOlli und Thorsten über den Ith-Zeltplatz und runter zu den Felsen gewandert. Eine Woche später habe ich mit einem geliehenen Schlafsack unter dem Sternenhimmel geschlafen. Natürlich auf dem Ith Zeltplatz, der damals schon von der AG Ith betreut wurde.

Das Land, auf dem der Ith-Zeltplatz sitzt, wurde für die Jugend des Deutschen Alpenvereins in Norddeutschland gekauft. Er wird von der Jugend und den Junggebliebenen der AG-Ith liebevoll gepflegt. Und das alles ehrenamtlich.

Ich als nicht AG-Ith'ler bin außerordentlich dankbar für den Einsatz der AG. Unter anderem werden die Toiletten und Waschräume gesäubert und gewartet, der Rasen geschnitten, die Hütte gepflegt, die Müllabfuhr organisiert, die Feuerstelle gesäubert, Fundsachen entgegengenommen und verwahrt und der Wegebau mitbetreut.

@ AG-ITH - ICH DANKE EUCH!!!

Was die AG nicht gebrauchen kann ist, sind Leute, die,

- Holz hinter der Hütte wegnehmen
- Tische und Stühle nehmen ohne zu fragen
- verwendetes Mobiliar und Grills nicht zurückbringen
- die Übernachtungsgebühren nicht bezahlen (die kann man auch überweisen)
- Ehrenamtliche anpöbeln, weil die Toiletten gerade sauber gemacht werden und nicht benutzt werden können
- den Parkplatz und vor allem die Rettungswege inkl. Fahrgassen zuparken
- einen doofen Spruch beim Kassieren machen
- um ein paar Euro feilschen
- ihren Müll nicht vernünftig entsorgen (Altglas und Pfandglas gehören dazu)
- Sachen in den Toiletten schmeißen, die da nicht rein gehören
- Meckern, wenn die Toiletten nicht funktionieren, weil irgendein Idiot was reingeschmissen hat.

Also, das nächste Mal, wenn Ihr auf dem Ith-Zeltplatz verweilt, genießt die Natur, die Felsen und habt ein nettes Lächeln für unsere hart arbeitende AG-Ith.

Angie Faust, Hannover

Mitglieder- und Kursbetreuerin der IG Klettern Niedersachsen

PS. Wer Interesse hat, sich für den Zeltplatz zu engagieren, bitte bei ag_ith@yahoo.de melden.



Überschallgriff

Überhört

Jeder einzelne Griff kostet mindestens 1 cm Zehntel Millimeter Haut.

Henning Gosau (Göttingen) an recht unverbrauchtem spanischen Fels.

Dieser Kurs hat mein Kletterleben gerettet, beinahe wäre ich in der Halle verreckt.

Ein Kommentar von Sascha, einem Teilnehmer des IG-Kurses „Aus der Halle an den Fels“.

Wenn ich komme, muss ich den Arsch runternehmen damit ich ordentlich Druck aufs Loch kriege.

Markus Hutter (Hannover) beschreibt seine recht eigenwillige Lösung der Schlüsselstelle.

Geill! Griffe, genauso schön wie im Escaladrome.

Peter Brunnert (Hildesheim), bekennender Draußenkletterer, zur Wellenwand im Göttinger Wald.

Wieso sind denn da keine Expressschlingen in den Haken?

Unbekannte Outdoornovizen in Holzen.

Ach du Scheisse! Wenn der Finger hält, hab ich ein Problem!

Sven Lohmeier (Oldenburg) an der Crux eines Fingerrisses im Gö-Wald.

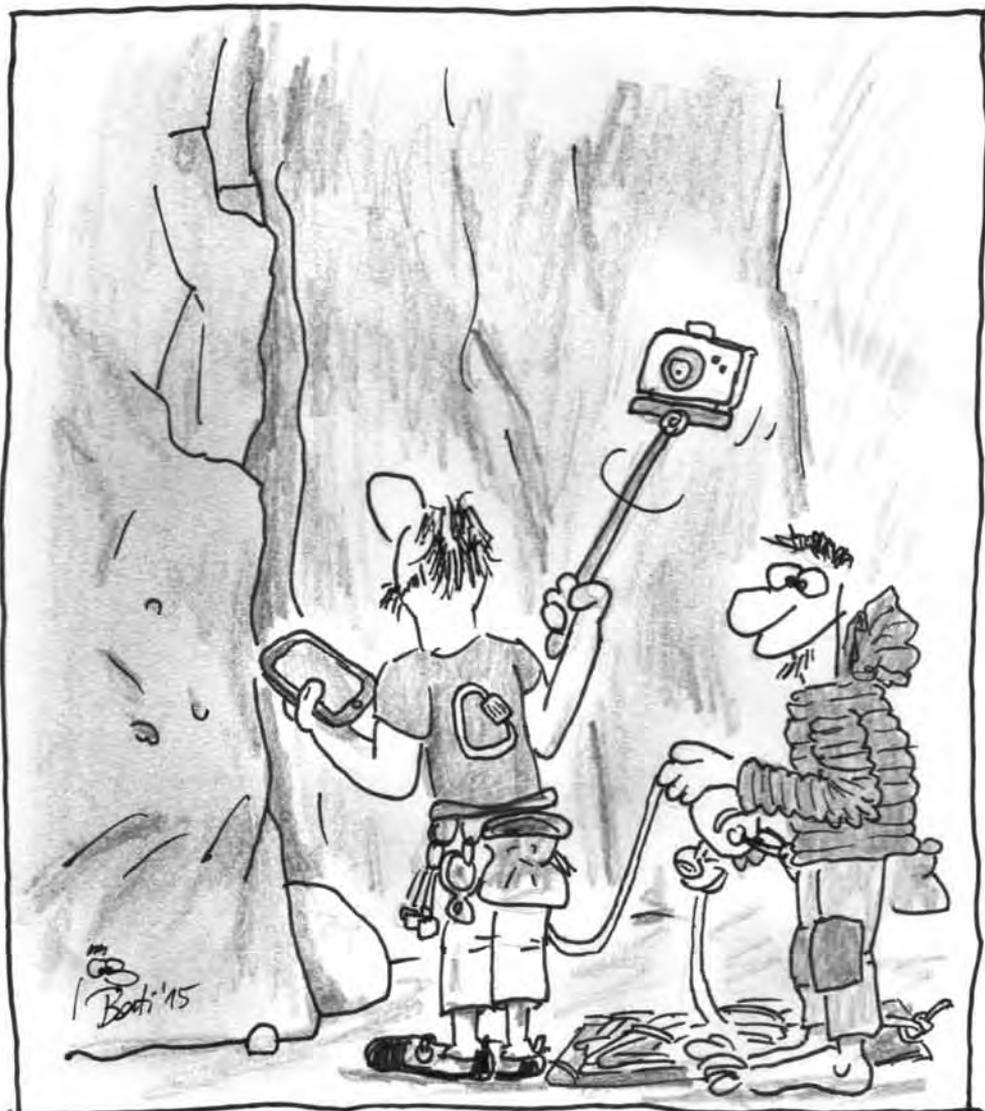


EXTRA TOUR
DIE OUTDOOR-AUSRÜSTER

Ausrüstung für Klettern und Outdoor
Schauenburgerstr. 36
24105 Kiel
Tel.: 0431-577363
Fax: 0431-57367
Email: extratourkiel@t-online.de

Egal wohin die Reise geht, ... wir rüsten Sie aus!

Patrick's Welt



DIE TOPO-ÄPP LIEF, DIE STOCKKAMERA
EBENSO. ALLES WAR BEREIT. HEUTE
WÜRD DER SCHNIRPELRISS FALLEN.
FYNN-LEONS FOLLOWER WÜRDEN STAUNEN.



LK WOLFENBÜTTEL INFORMIERT: KLETTERER
SCHRUBBEN DEN FELS MIT CHEMIKALIEN

Patrick's Welt



Kalender 2016 für den Erhalt des Ith

Der Ith ist bedroht! Die Planungen, den Ith zu untertunneln um die B240 zwischen Eschershausen und Fölziehausen zu verlegen sind ebensowenig vom Tisch wie die, den Ith bei Ockensen mit einer Gleichstromtrasse zu queren und eine Schadstoffdeponie im Bereich Ith zwischen Lauenstein und Harderode in der Nähe der Bisperoder Klippen zu errichten. Die Verwirklichung dieser Projekte würden nicht nur in eklatanter Weise die dortige Flora und Fauna betreffen, sondern auch in direkter Weise uns Kletterer! Die Kreisverbände der Grünen, des BUND und des NABU haben den Vorhaben den Kampf angesagt und brauchen unsere Unterstützung!

Auf Initiative von Britta Kellermann wurde von den Grünen, dem BUND und NABU (mit Unterstützung der IG Klettern Niedersachsen und anderen) ein Ith-Kalender entworfen, der informativ und mit schönen Bildern

zeigt, wie schützenswert „unser“ Ith ist. Der Kalender im Hochformat (aufgeklappt 59x 21cm) ist gegen einen Spendenrichtwert von 10 Euro zuzüglich Versandkosten zu bekommen. Der Reinerlös fließt direkt in die Umweltprojekte ein, die den Ith schützen sollen.

Hier sind die Kalender erhältlich:
 Hameln: Dewezet-Geschäftsstelle Osterstraße, „Grünen“-Laden Wendelstr. 2.
 Coppenbrügge: Buchhandlung Stender.
 Ockensen: Mosterei.
 Per Mail: Umweltzentrum-Hamelnd@online.de

Eine tolle Chance, etwas für den Erhalt unserer Klettergebiete zu tun und dafür mit einem wirklich gelungenen Kalender belohnt zu werden!

Meik Wick, Hannover

Rezeption

Spagat - Ein Leben zwischen Berg und Engagement von Richard Goedeke

Richard Goedeke ist fast ein lebendes Fossil. Er hat früher angefangen zu Klettern als Reinhold Messner, zu einer Zeit, als der Mount Everest noch nicht bestiegen war. Eigentlich ist er ein Chamäleon. Er hat sich den wechselnden Umweltbedingungen farblich angepasst, ohne seinen Wesenskern dabei zu verändern. Er ist ein Fels in der Brandung, der seit Jahrzehnten die Fahne des Abenteueralpinismus und Freien Kletterns hochhält, ohne sich von der Welle des Plaisirkletterns und Hakenkonsumierens überspülen zu lassen. Er ist ein Zauberkünstler, der die Anforderungen von Lehrerberufung und Privatleben, Klettern und Kletterpolitik, Berge besteigen und Berge retten, grüner Umweltpolitik und Autorendasein, zeichnen, leben, lieben und Mensch sein wie wenige andere unter einen Hut gebracht hat. Von diesem Hut handelt Spagat, die Geschichte(n) sei-

nes Lebens. Ein Spagat war oft nötig, um alle Träume, Vorhaben und Ziele in Ausgleich zu bringen – und der Spagat ist eine tolle Fähigkeit, um diese Aufgabe mit Köpfchen, Technik und Kreativität zu lösen. Spagat, das kann Richard. So ist er geworden, was er ist: Eine Lebenslehrer, der anderen seine Sicht der Dinge nicht aufdrängen muss.

Wer von der Entwicklung des Kletterns im soziokulturellen Wandel seit Gründung dieser Republik über Techno, Freikletter- und Umweltbewegung lesen möchte, wer Anekdoten, Geschichten, Hintergründe über den Menschen Richard Goedeke kennenlernen möchte, dem sei „Spagat - Ein Leben zwischen Berg und Engagement“ wärmstens ans Herz gelegt.

Axel Hake, Braunschweig

Bergverlag Rother 2016
280 Seiten, zahlreiche Fotos
15 x 23 cm Hardcover
ISBN 978-3-7633-7074-0
24,90 EUR



Ith-Naturkalender 2016



Reze n s i o n

Die Besteigung des Rum Doodle von William E. Bowman

Irgendwo in Yogistan liegt der Rum Doodle. Mit einer Höhe von 40.000 ½ Fuß ist er (und nicht, wie irrtümlich behauptet wird, der Mount Everest) der höchste Berg der Welt. Sieben Expeditionsteilnehmer, Gentlemen und „very british“, machen sich 1956 auf, den Rum Doodle zu besteigen. Etliche Umstände erschweren die Expedition: Der yogistanische Koch Pong verdirbt dem Bergsteigerteam regelmäßig den Magen und treibt sie so zur Flucht in große Höhen. Der Expeditionsarzt Prone ist ständig krank. Pfadfinder Jungle führte seine Kameraden trotz Kompass im Kreis...erstaunlicherweise gelingt die Besteigung schließlich doch. Rum Doodle ist eine krasse Parodie auf die Bergsteiger-Heldenepen der frühen Fünfziger Jahre, in denen Bergpioniere aufopferungsvoll die Fahne ihres Heimatlandes auf die ersten bezwungenen Achttausender pflanzten. Dem pathetischen Patriotismus setzt Bowman ein humorvolles und respektloses Denkmal. Erstaunlich, dass das 1956 geschriebene Buch erst 2013 ins Deutsche

Goldmann
Verlag 2014
Taschenbuch
ISBN 978-3-442-15809-6
9,99 EUR



übersetzt und mit einem lesenwerten Vor- und Nachwort von Bill Bryson und Andreas Lesti veröffentlicht wurde.

In der „Rum Doodle Bar“ in Kathmandu, wo hunderte von Bergsteigern und Trekkern mit ihren Signaturen verewigt sind, habe ich die letzten Seiten bei einem „Everest-Bier“ gelesen. (sic!)

Peter Christmann, Kassel

Reze n s i o n

Kletterführer Göttinger Wald & Hessische Schweiz von Peter Brunnert, Arne+Stephen Grage

Lange hat die Klettergemeinde auf den Führer für die Göttinger Sandkiste gewartet. Nun ist er da, in 224-seitiger Pracht, vierfarbig und mit glänzendem Cover im typischen Panico-Layout. Damit hat die Zeit des Unter-der-Hand-Weiterreichens von Infos über den Gö-Wald ein Ende. Die Veröffentlichung auch der zur Zeit durch die Landschaftsschutzgebietsverordnung gesperrten Felsen (genauer: Klettern steht unter Erlaubnisvorbehalt, könnte also bei der Behörde beantragt werden) war bei lokalen Kletterern, der IG Klettern und dem DAV

umstritten. Die Autoren haben sich mit dem Führer dazu entschieden, ein Statement abzugeben, die gesperrten Felsen nicht aufzugeben.

Gut: Die naturschutzfachlichen Regeln sind unübersehbar dargestellt, so dass klar ist, wo Klettern erlaubt ist und wo nicht.

Zusätzlich offenbaren die Felsen der Hessischen Schweiz nördlich von Kassel ihre kaligen, meist mittelschweren Routengeheimnisse.

Ein weiteres Stück norddeutscher Felsenheimat hat jetzt seinen verdienten Führer be-

Reze(n)sion

Fisch sucht Fels von Peter Brunnert

Was bewegt die Bewohner der baumlosen, brettebenen Steppen in den Weiten Norddeutschlands, Berge zu besteigen? Obwohl es dort keine gibt. Und was kann dabei so alles schief gehen? 14 teils spannende, teils skurrile Geschichten von heldenhaftem Tun und grandiosem Scheitern an teils exotischen Schauplätzen, von Adrspach bis Helgoland, vom Aconcagua bis zum Half Dome – lasst euch überraschen! Es erwarten euch 272 prallgefüllte Seiten mit vielen Farbfotos. – So weit so gut die Beschreibung vom Verlag. Nun etwas ausführlicher von mir, obwohl es schon merkwürdig ist, eine Rezension über ein Buch, zu schreiben, in dem man selbst ‚mitspielt‘. Natürlich ist es ein nettes Buch, natürlich ist meine Geschichte ganz toll, es ist eine Hommage an das norddeutsche Klettern mit seinen eher wunderlichen und besonderen Protagonisten. Wer dieses Buch ersteht, der beginnt am besten mittendrin und liest ‚Error‘. So liebevoll und eben anders sind wir und die Geschichten von Peters professioneller

kommen, mit vielen tollen Kletterbildern, mit vielen bekannten Gö-Wald-Nasen, womit sowohl Fels- als auch markante Gesichtsvorsprünge gemeint sind.

And now: Go Gö!

Axel Hake, Braunschweig

Panico Alpinverlag 2015
224 Seiten, durchgehend farbig
14,8 x 18,5 cm Softcover
ISBN-13 978-3-95611-020-7
24,80 EUR

Panico Alpin-
verlag 2015
272 Seiten
durchgehend
farbig
12 x 18,5 cm
Softcover
ISBN-13 978-
3-95611-038-
2, 14,80 EUR



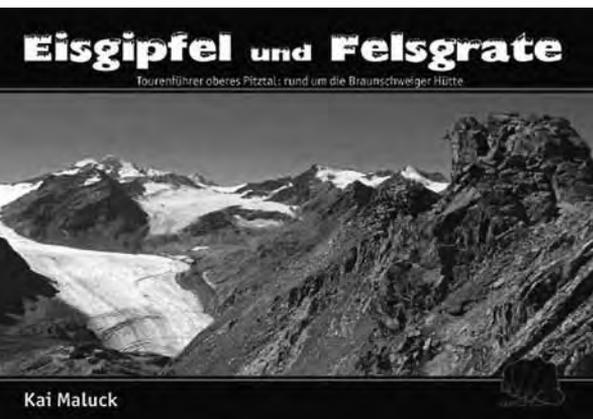
Autorenhand über Norddeutschland und Norddeutsche, die die Welt bereisen und dabei mehr als unsicher machen. Peter hat sich die Recherche nicht leicht gemacht. Ich habe das selbst erlebt. Interview, Diktaphon, Kaffee und Kuchen und das glauben, was die Jungs und Mädels so erzählen. Lesenswert! Beim Untertitel frage ich mich, ob für uns Nordlichter absurd eher normal bedeutet. Also, lernt uns kennen. Und....danke Peter!

Stefan Bernert (der Zappler), Bad Harzburg



Rezension

**Eisgipfel und Felsgrate - Tourenführer oberes Pitztal:
rund um die Braunschweiger Hütte von Kai Maluck**



Geoquest Verlag 2015
208 Seiten durchgehend farbig
29 x 24 cm Softcover
ISBN 978-3-00-045474-5, 22,00 EUR

Die Gletscher weichen zurück, das Tourengebiet um die Braunschweiger Hütte wird unattraktiver – so könnte man denken. Kai Maluck zeigt in seinem Führer „Eisgipfel und Felsgrate“ dass im Gegenteil viele spannende Touren hinzugekommen sind. Von der Baugeschichte der Hütte über die drastischen Veränderungen der Gletscherstände bis zu reich bebilderten Infos der vielfältigen Bergsportmöglichkeiten findet man alles, was man braucht, um eine pralle Woche und mehr in Fels und Eis im oberen Pitztal zu verbringen – das Angebot reicht von Klettersteigen, Sportkletterrouten und Blockgraten über Eisfälle bis zu den klassischen Nordwänden der tiroler Paradegipfel Wildspitze und Brochkogel – da sollte doch für jeden etwas dabei sein!

Axel Hake, Braunschweig

Rezension

**Topoguide - Kletterführer Alpen Band III
von Nicole Luzar und Volker Roth**

Drei Bände, 1000 Mehrseillängenrouten in den Alpen zwischen 6 bis 9, alle selbst geklettert und beschrieben: Das ist das Werk der Topoguide-Führermacher Nicole Luzar und Volker Roth. Der im Sommer 2015 erschienene dritte Band setzt den Fokus auf Sport- und Genussrouten im westlichen und zentralen Alpenbogen – vom Verdon über Meer Alpen, Dauphiné und Montblanc bis zu den Dolomiten und den Gardaseebergen. Dem Trend der Zeit folgend werden 280 teils neue, sanierte oder gut mobil absicherbare Routen beschrieben, viele davon in Gebieten, die im deutschsprachigen Raum bisher wenig bekannt sind. Erfreulicherweise finden sich wie in den vorausgegangenen Bänden aber auch einige Klassiker, wie die Detassis an der Brenta Alta oder die Schleierkan-

te an der Cima della Madonna. Die Autoren haben die Schwierigkeitsbewertungen von klassischen und modernen Routen angeglichen, machen verlässliche Angaben zur Absicherung und geben vor allem das Beschreibungsdatum mit an, so dass man nicht in unerwartete Abenteuer hineinklettert. Mit sehr detaillierten Topos und Übersichtsskizzen, durchgehend farbig bebildert und mit allen nötigen Infos zu Zeiten, Gesamtanforderungen, Biwakmöglichkeiten und Wasserstellen setzt der dritte Topoguide Band wieder einen Standard unter den alpinen Kletterführern.

Die pointierten Stellungnahmen der Autoren zu aktuellen Entwicklungen im Bergsport und in den Gebieten machen Spaß zu Lesen, auch wenn man vielleicht nicht jede

Achtung Baustelle!



Weitere Infos zu Themen rund um Klettern und Naturschutz findet ihr auf der Internetseite der IG Klettern Niedersachsen.

www.ig-klettern-niedersachsen.de/

Erlass des Landwirtschaftsministeriums zum Betretendrecht:

Im Januar 2013 gab das ML einen Erlass heraus, das in den Landkreisen als Vetorecht der Grundeigentümer gegen das Klettern an Felsen auf ihrem Privatgrund ausgelegt wurde. In der Folge kam es im Göttinger Wald und im Hainberg (Bodensteiner Klippen) zu Konflikten und Sperrungen. Im Sommer wurde bei einem Treffen im ML eine für uns günstige Neuregelung besprochen, auf deren Weitergabe an die Landkreise wir derzeit warten um die bestehenden Blockaden aufzulösen. Perspektivisch soll der ganze Erlass überarbeitet werden.

Göttinger Wald, FFH-Gebiet 110:

Der Landkreis hat die mit uns abgesprochene Begutachtung von 37 Felsen auf Privatgrund unter Hinweis auf den oben beschriebenen Erlass ausgesetzt, der Erlaubnisvorbehalt der Naturschutzbehörde für das Klettern gilt weiter.

Bodensteiner Klippen, FFH-Gebiet 120:

Der Grundeigentümer hat beim Landkreis Wolfenbüttel ein Kletterverbot beantragt und mit dem §31 („Gefahrenabwehr“) des Niedersächsischen Waldgesetzes begründet. Der LK hat das Kletterverbot genehmigt und damit die Privatinteressen des Eigentümers über die Erholungsinteressen der Allgemeinheit, unter die das Klettern fällt, gestellt. Der

Grundeigentümer Richert hat wenige Tage danach alle Haken an seinen Felsen unsachgemäß absägen lassen, was zu großer medialer Aufmerksamkeit bei Presse, Funk und Fernsehen geführt hat. IG Klettern und DAV haben Widerspruch gegen die Verbotsbescheide eingelegt und diese von Fachanwälten begründen lassen. Wir werden, falls der Landkreis die Verbote nicht zurückzieht, Klage dagegen erheben.

Harz / Okertal, LSG Harz:

Es gibt eine gute Zusammenarbeit zwischen IG, DAV, Forst, Vogelschutz und Unterer Naturschutzbehörde des Landkreises Goslar. Das direkte Umfeld der Felsen soll von nachwachsenden Bäumen befreit werden, um die Standorte der lichtliebenden Pflanzen zu fördern. Im Herbst hat sich eine neue Gebietsbetreuergruppe gebildet, die die notwendigen Biotoppflege- und Sanierungsarbeiten durchführen wird.

Harz / Wurmbergsteinbruch, NSG:

Zwischen DAV und Forst wurde ein neuer Gestattungsvertrag abgeschlossen, der das Eisklettern bis zur Sperrzeit wegen Falkenbrut am 01.02. jeden Jahres erlaubt. Als neuer Zugang wird eine Abseilstelle am oberen Rand der Plattenwand eingerichtet, damit die sensible Steinbruchsohle nicht mehr betreten wird.

Harz / Südharz:

Sämtliche Kletterfelsen im Landkreis Osterode wurden naturschutzfachlich begutachtet, das Ergebnis liegt seit dem Frühjahr vor. Wir werden auf Grundlage des Gutachtens in Verhandlungen mit der Naturschutzbehörde gehen, um wie bereits zugesagt die naturschutzfachlich unkritischen Flächen der Naturdenkmäler wieder beklettern zu können. Die Felsen am Bühberg und an der Burgruine Scharzfeld sind weiter offen.

Ith / FFH-Gebiet, NSG / Tunnel:

Der Ithtunnel zwischen Eschershausen und Capellemhagen ist beschlossene Sache und steht im Bundesverkehrswegeplan für 2016. Falls die Mittel freigegeben werden, könnte er tatsächlich gebaut werden.

Ith / Bisperode / LSG / Mülldeponie:

Der Steinbruch wird 2016 stillgelegt, die Be-

IG-NACHRICHTEN

treiberfirma bemüht sich derzeit um die Genehmigung für eine Klasse 1 Deponie. Alternativ könnte der Steinbruch in das NSG einbezogen werden.

Südlicher Ith / NSG / Wegebau:

An Pfingsten fand im Rahmen des Pfingstjugendcamps des DAV eine große Wegebauaktion an den Lürdisser Felsen statt, so dass ein Großteil der Wege im Gebiet nun wieder in einem unkritischen Zustand sind. In Marienau und Bispeode wurden ebenfalls Wege repariert, der größte Handlungsbedarf besteht derzeit im Okertal.

Vogelschutz:

2015 war ein gutes Jahr für Falken und Uhus. Allerdings kam es im Mittleren Ith zu einer Störung, die Brut wurde daraufhin abgebrochen. Die Verursacher der Störung konnten nicht festgestellt werden. 2016 werden die üblichen Brutfelsen wieder temporär gesperrt. Bitte beachtet die Sperrungen und werbt für deren Einhaltung!

Selter, NSG:

Das Thema ist für uns nicht tot, hat aller-

dings eine langfristige Perspektive. Mit zeitnahe Erfolg kann nicht gerechnet werden.

Zusammenarbeit mit Sport- und Naturschutzverbänden:

Es wird immer wichtiger für die IG, uns mit anderen Interessengruppen, Vereinen, Verbänden zu vernetzen, um gemeinsam Naturschutzthemen voranzutreiben und Berührungspunkte abzubauen. Über den Ith-Kalender 2016, der von Die Grünen, NABU und BUND unter Mitarbeit des IG-Vogelschützers Meik Wick hergestellt wurde, haben sich Zusammenarbeitsmöglichkeiten zu den großen Infrastrukturprojekten, die den Ith bedrohen, ergeben.

Diese und viele andere Themen beschäftigen uns in der IG. Wenn Du Dich einbringen möchtest, bist Du bei uns herzlich willkommen.

Mach mit bei der IG Klettern!!!

Axel Hake, Daniel Dammeier und die IG Klettern Niedersachsen

**Kletterzentrum
Kassel**
seit 1999

Wandhöhen bis 17,5m
Verschiedenste
Boulderebenen, 360qm
Klettershop mit großer
Schuhauswahl

VERTICAL WORLD
Kletterzentrum Kassel
Unternehmenspark Kassel | Lilienthalstraße 23
Tel.: 0561 - 579 05 05 | www.verticalworld.de

IG Klettern - Adressen

Geschäftsstelle / Mitgliederbetreuung

Angie Faust, Hahnenstr. 9,
30167 Hannover, fon 0511 17102
mail ig-klettern-nds(at)gmx.de

Erster Vorsitzender

Axel Hake, Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531 796467
mail ig-klettern-nds(at)gmx.de

Stellvertretender Vorsitzender

Daniel Dammeier, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511 54545885
mail Dammeier(at)actionworx.de

Kassenwart

Dr. Christian Reise, Boeselagerstraße 14,
38108 Braunschweig, fon 0531 1299912
mail christian-reise(at)web.de

Kassenprüfer

Michael Kramer, Egestorffstr. 18,
30449 Hannover, fon 0511 2134546
mail michael.kramer.privat(at)web.de

Naturschutzbeirat

Rainer Oebike, Pappelstraße 4b, 30890
Barsinghausen, fon 05105 80759
mail rainer-oebike(at)t-online.de

Vogel-/ Artenschutz

Meik Wick, Am Waterlooplatz 11, 30169
Hannover, mail meik.wick(at)gmx.de

Ausbildungsbeirat

Angie Faust, Hahnenstr.9,
30167 Hannover, fon 0511 17102
mail angie_faust(at)yahoo.de

Vertreter in vereinsübergreifenden Gremien

Gebietsbetreuung IG:

Südlicher Ith:

Daniel Dammeier, Fröbelstr. 1,
30451 Hannover, fon 0511 54545885
mail Dammeier(at)actionworx.de

Mittlerer Ith:

Markus Hutter, Seestr. 15,
30171 Hannover, fon 0511 2834426
mail mark.hutter(at)web.de
Oliver Hartmann, Grünberger Str. 12,
31074 Grünenplan, fon 05187 301680

Nördlicher Ith:

Reinhard Arndt (IG/DAV Hameln), Südstr. 4,
31860 Emmerthal, fon 05155 5589
mail dieerrors(at)freenet.de
Karsten Graf (IG/DAV Hameln), Münster-Kirchhof
7, 31785 Hameln, fon 05151 924123
mail karstengraf(at)gmx.de

Kanstein:

Claudia Carl (IG/DAV Hannover),
Am Listholze 3, 30177 Hannover, fon 0511
6966373, mail home(at)claudiacarl.de
Roswitha Wolde-Johannes, Am Listholze 11,
30177 Hannover, fon 0511 3947964
mail roswithaw(at)gmx.de

Wesergebirge und Süntel:

Christian Asholt (IG), Wemelstr. 8,
30890 Barsinghausen, fon 05105 81801
mail cacherissy(at)yahoo.de
Wilfried Haaks, Lausitzer Weg 15,
22455 Hamburg, fon 040 5551660
mail wbhaaks(at)alice-dsl.net

Nördlicher Selter:

Arne Grage (IG/DAV Alpinclub Hannover),
Fröbelstr.1, 30451 Hannover, fon 0511 2106357
mail arne.grage(at)web.de
Ralf Kowalski, Kriegerstr. 27,
30161 Hannover, fon0151 15564462
mail ralf(at)kletternimnorden.de

Westharz & Hainberg:

Axel Hake (IG/DAV Braunschweig), Heinrichstr. 38,
38106 Braunschweig, fon 0531 796467
mail axelhake(at)gmx.de
Richard Goedeke (IG/DAV Braunschweig),
Siekgraben 56, 38124 Braunschweig,
fon 0531 6149140, Fax 0531 2611588
mail r.goedeke(at)gmx.de
Stefan Bernert (IG/DAV Goslar), Reischauer Str.4,
38667 Bad Harzburg, fon 05322 554616
mail stbernert(at)aol.com

Südharz:

Manuel Wedler (IG), Am Rollberg 30, 37520
Osterode am Harz, fon 05522 505977
mail post(at)vertical-action-team.de

Göttinger Wald:

Felix Butzlaff (IG/DAV Göttingen), Cramerstraße 5,
37073 Göttingen, fon 0551 4921979
mail felix.butzlaff(at)web.de

Kommission Sanierung und Sicherheit

Hans Weninger, Am bequemen Weg 21,
31840 Hess. Oldendorf, fon 05152 600510
mail hijwen(at)googlemail.com

Niedersächsischer Landesverband für Bergsteigen im DAV e.V.:

Barbara Ernst, 1.vorsitzende-dav-nord(at)gmx.de

Es gibt Dinge, die ändern sich nie.



Zum Beispiel der Anspruch an höchste Qualität und Termintreue für unsere Kunden.

Seit über 100 Jahren leben wir nun diese Philosophie und sind so von einer kleinen Akzidenzdruckerei im Jahr 1894 zu einem modernen Dienstleister in Sachen Kommunikation gewachsen. Von Rollen- und Bogenoffset über Digitaldruck bis hin zum Lettershop. Einfach alles aus einer Hand.

StieberDruck

Innovative Ideen für erfolgreiche Kommunikation. 093 43 / 62 05-0.

Tauberstraße · 97922 Lauda-Königshofen

DIE BEITRITTSERKLÄRUNG

➔ **JA, ICH WILL!**



Ich/Wir erkläre(n) hiermit meinen/unseren Beitritt
zur IG Klettern Niedersachsen e.V. als: (bitte ankreuzen)

- aktives Mitglied** (Einzelmitglied, älter als 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 30,00
- Jugendmitglied** (Einzelmitglied bis 16 Jahre)
zum Jahresbeitrag von EUR 10,00
- Familienmitglied** (Ehepaar / eheähnliche Lebensgemeinschaft. mind. 1 Kind)
zum Jahresbeitrag von EUR 40,00
Namen der Familienmitglieder _____
- förderndes Mitglied**
zum Jahresbeitrag von _____ (mind. EUR 100,00)

Name / Vorname

Anschrift

PLZ, Ort

Geburtsdatum

Beruf

Telefon

E-Mail

Der Jahresbeitrag soll per Lastschriftverfahren eingezogen werden.
Hierzu ermächtige(n) ich/wir die IG KLETTERN NIEDERSACHSEN e.V. widerruflich die von mir/uns zu
entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres Girokontos:

Kontoinhaber/in

Bank

IBAN

BIC

durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn das Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts
keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort / Datum

Unterschrift

Bitte einsenden an:

Angie Faust · IG Klettern Niedersachsen e.V · Hahnenstr. 9 · 30167 Hannover



Unterwegs

Spezialist für Reiseausrüstung

Outdoor
Trekking
Bergsport
Freizeit

www.unterwegs.biz

mobil.unterwegs.biz



Sie finden uns
17+
in Deutschland



**DIE WANDERWEGE NACH REINFELD LADEN
IMMER WIEDER ZU EINEM PICKNICK EIN.**

**WWW.EXTRA-TOUR.COM · 040/422 60 22
SCHLANKREYE 73 · 20144 HAMBURG**

EXTRA TOUR
DER OUTDOORAUSRÜSTER